Nr. 218. 46. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Montag, 30. April 1917

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Erfolgloser englischer Ansturm gegen Oppy.

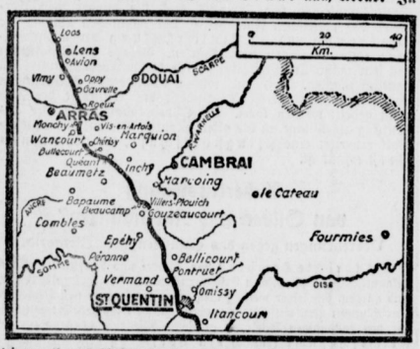
Heftiger Feuerkampf von Soissons bis zur Suippes.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 30. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach dem Scheitern des großen Angriffs am 28. 4. unternahmen gestern die Engländer nur Einzelangriffe gegen Oppy, nördlich der Straße von Douai nach Arras. In



viermaligem Ansturm gegen den heiß umstrittenen Ort erschöpften sie ihre Kräfte. Das Dorf blieb in unserer Hand. Auf beiden Scarpe-Ufern hielt die starke Kampftätigkeit der Artillerie an.

Vorsichtige Schätzung beziffert den Verlust der Engländer am 28. 4. auf über 6000 Mann, die in und vor unseren Stellungen gefallen sind; außerdem sind über 1000 Gefangene und 40 Maschinengewehre durch unsere Truppen eingebracht, 10 Panzerkraftwagen zerstört worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gewaltsame Erkundungen der Franzosen suchten gestern morgen den Erfolg des französischen Zerstörungsfeuers gegen unsere Stellungen bei Berry-au-Bac, am Brimont und nördlich von Reims festzustellen; unsere Grabenbesatzungen wiesen die Vorstöße ab.

Seit Mittag hat sich mit wenigen Pausen der Feuerkampf von Soissons bis zur Suippes wieder gesteigert. Er erreichte in den Abendstunden größte Heftigkeit, hielt in wechselnder Kraft während der Nacht an und wuchs bei Tagesgrauen zu stärkster Wirkung.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Am 28. 4. haben unsere westlichen Gegner 11, am 29. 4. 23 Flugzeuge verloren, außerdem 3 Fesselballons. Flieger und Flugabwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis.

Rittmeister Freiherr v. Richthofen blieb zum 48., 49., 50., 51. und 52. Male Sieger im Luftkampf. Der seiner Staffel angehörende Leutnant Wolff schoß den 22. bis 26. Gegner ab.

Aufklärungsstreifen und Flüge zum Bombenabwurf führten unsere Flieger tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer, vor der Aisne-Front bis über die Marne nach Süden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Cerna lebhafte Artillerietätigkeit.

Englische Flieger wurden bei Rückkehr eines unserer Kampfgeschwader von erfolgreichem Luftangriff gegen Lager und Bahnstrecken im Cerna-Bogen zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T. B.)

Vor einer neuen Kanzlerrede.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß der Reichskanzler noch in dieser Woche dem Drängen des Reichstages nach neuen Mitteilungen über unsere Kriegslage und unsere Kriegsziele nachgeben wird. In den Wandelgängen des Reichstags, in denen heute bereits lebhafter Besuch herrschte, wurde angenommen, daß der Reichskanzler am kommenden Donnerstag sprechen wird.

Erneute Unruhen in Kronstadt.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

b. Stockholm, 30. April.

Aus Anlaß erneuter Unruhen in Kronstadt und zur Untersuchung einiger verhafteter Offiziere entsandte Kerensky den Staatsanwalt Perversew nach Kronstadt. Die Untersuchung schloß damit ab, daß der Staatsanwalt acht Offiziere freisprach und dem Volke sein Urteil bekannt gab. Das Volk war jedoch mit diesem Urteil nicht zufrieden, verurteilte den Staatsanwalt zur Hinrichtung und drohte ihn, auf Bajonetten zu spießen. Der Arbeiterrat mußte, um ihn zu retten, der Volksmasse erklären, daß der Staatsanwalt verhaftet werde. Gleichzeitig gelang es dem Pöbel, einige der freigesprochenen Offiziere festzunehmen und sie zur Hinrichtung wegzuführen. Kerensky ist sofort nach Kronstadt abgereist.

*

Nach „Nowoje Wremja" vom 4. April hat die provisorische Regierung das Ministerium des Innern beauftragt, alle Gesetzesbestimmungen über feindliche Untertanen einer Durchsicht zu unterziehen, ebenso wie alle letzten Verfügungen der alten Regierung auf diesem Gebiete, um sie mit den gegenwärtigen Zeitumständen in Einklang zu bringen. Vorläufig sollen alle Beschränkungen den in Rußland verbliebenen feindlichen Untertanen gegenüber, die für die Landesverteidigung nutzlos sind, abgeschafft werden.

Neue Rekrutierungen in England beabsichtigt.

„Die letzten notwendigen Opfer."

Rotterdam, 30. April.

Lord Derby bezeichnet es als notwendig, daß nationale Redner und Parlamentarier eine Kampagne in ganz England zugunsten der Rekrutierung von neuen Truppen unternehmen. Es herrsche starker Widerstand gegen die beschlossene Vermehrung des Heeres, weil das Volk zu wenig Vertrauen zeige. Von den Kolonien könne nichts erwartet werden, deshalb sei das Mutterland an der Reihe, die letzten notwendigen Opfer zu bringen, die den Sieg vollenden müßten. Die Regierung überlegt augenblicklich sogar, ob der Arbeitszwang für Frauen eingeführt werden könne, falls die Lage des Landes infolge des herrschenden Arbeitermangels dies erfordere.

Die Haltung Brasiliens.

Genf, 30. April. Wie der schweizerischen Depeschenagentur aus Paris gemeldet wird, hat Brasilien in dem Streit zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten seine Neutralität erklärt. (Bekanntlich hat Brasilien auf Drängen der Union die Beziehungen zu uns abgebrochen; das ändert aber nichts daran, daß es dem uns von den Vereinigten Staaten erklärten Kriege völkerrechtlich als unbeteiligte Macht gegenübersteht. Die Red.)

Die Neutralität Spaniens.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

✠ Genf, 30. April.

Die aus Madrid vom „Journal" gemeldete unmittelbar bevorstehende Einberufung des Cortes wird in einer Depesche als ganz allgemein begründet bezeichnet. Es heißt, man wolle der Volksvertretung den mit England abgeschlossenen Handelsvertrag vorlegen. Mit unverhohlener Verdrossenheit nimmt die Pariser Presse Kenntnis davon, daß der in Madrid veröffentlichte Wortlaut der Romanones-Note nicht im mindesten von dem Auszug abweicht, der von der deutschamtlichen Stelle bekanntgegeben wurde. Ein Dekret der spanischen Regierung verfügte, daß fortan die Ausfuhr nach Frankreich an besondere Ermächtigung in jedem einzelnen Fall gebunden sein soll. Als bestimmend für diese Maßnahme wird darauf hingewiesen, daß man die Verstopfung der Grenzbahnhöfe vermeiden und überdies eine Kontrolle über die Ausfuhr von Genußmitteln erlangen wolle.

Haag, 30. April.

Der spanische Minister des Auswärtigen Garcia Printo erklärte einem Redakteur des „Petit Journal", diejenigen, die Spaniens Neutralität um jeden Preis predigten, begriffen nicht, daß sie uns so gewissermaßen der Gnade von Leuten, die uns überfallen wollen, wer es auch sei, ausliefern wollen. „Wer wäre auch bereit," sagte der Minister, „sich einen Augenblick zu scheuen und Rücksichten einer Nation gegenüber zu gebrauchen, die bereit ist, alle Beleidigungen herunterzuschlucken. Neutralität um jeden Preis gibt es nicht. Die Ereignisse werden uns unsere Politik vorschreiben. Wir werden aber jedenfalls keine Entscheidung und Beschlüsse ohne die Vertreter des Landes fassen. Wir werden in einer geheimen Gesamtsitzung der Cortes alle einschlägigen Tatsachen vortragen und die Cortes sollen der Regierung mitteilen, welche Politik sie wünschen. Haben sie eine andere Auffassung als die Regierung, so zieht die Regierung die Konsequenzen."

Die Arbeiterkundgebungen in Schweden.

Schwedens Lebensmittelsorgen.

(Von unserem Korrespondenten.)

✠ Stockholm, Ende April.

Am 21. April hielt der neue Staatsminister von Schweden in der zweiten Kammer des Reichstags eine Rede, in der er eine ziemlich ausführliche Uebersicht über die gegenwärtigen Lebensmittelverhältnisse des Landes gab. Es ist von Interesse, aus diesen offiziellen Erklärungen die wichtigsten Punkte hervorzuheben, da sie einen guten Hintergrund zu den augenblicklichen Vorgängen in Schweden geben.

Die Brotfrage hat sich im Laufe der Monate dadurch verschlechtert, daß die nachträglichen Inventierungen ein Fehlen von 200 000 Tonnen ergaben. Dadurch mußten die einzelnen Brotrationen von 250 Gramm Mehl pro Tag auf 200 Gramm herabgesetzt werden. Trotz alledem fehlten noch für den Gesamtbedarf 80 000 Tonnen Mehl, und um diese Lücke auszufüllen, mußte ein gewisser Teil der Frühlingsaussaat beschlagnahmt werden. Spätere Nachforschungen ergaben jedoch, daß der verfügbare Vorrat an Frühlingsaussaat knapper ist, als man erwartete, was zum Teil auf unzureichender Inventierung beruhen dürfte, so daß neue Untersuchungen in die Wege geleitet wurden. Alles in allem reichen jedoch die jetzt vorhandenen Mengen aus, um den Bedarf des Landes bis zum 25. September, also bis zum nächsten Herbst, zu decken. Zu gewissen Sorgen gibt demgegenüber die Kartoffelfrage Anlaß. Die Ernte des vorigen Jahres ergab nur den Normalbetrag von 1 500 000 Tonnen. Infolge des ungewöhnlich strengen Winters ist für die nächsten Monate bis zum Juli mit einer zunehmenden Knappheit zu rechnen. Zur Rationierung dieses wichtigen Lebensmittels wollte man wegen der großen damit verbundenen Schwierigkeiten nicht schreiten. Man begnügte sich daher mit der Festsetzung von Höchstpreisen und beauftragte außerdem eine besondere Abteilung der Lebensmittelkommission damit, Kartoffeln aufzukaufen, um sie an diejenigen Lebensmittelämter abzugeben, die ihrer besonders bedürfen. Dabei wird durch besonderen staatlichen Zuschuß der Preis möglichst niedrig gehalten. Die Aussichten für die Deckung des wichtigen Bedarfes an Aussaatkartoffeln sind gut. Auch die Vorräte des Landes an Düngemitteln, wie Chilesalpeter, dürfen als ausreichend bezeichnet werden. Der ganze nötige Bedarf beläuft sich auf 30 000 Tonnen. Davon sind bereits 23 500 Tonnen vorhanden, und man rechnet damit, daß eine vom Staat eingekaufte Schiffsladung von 6000 bis 7000 Tonnen im Mai oder Juni glücklich eintreffen wird. Was die Ausfuhr an Fleisch anbelangt, die vielfach als überaus groß bezeichnet wurde, so beträgt sie ungefähr ein Viertel der normalen zu Friedenszeiten. Der Bedarf des Landes an Fleisch ist vollkommen gedeckt. Vorräte an eingesalzenem Fisch sind in genügendem Umfang vorhanden und Butter und Eier sind schon seit längerer Zeit nicht mehr aus dem Lande gekommen. Auch für die Deckung des Holzbedarfes ist Sorge getragen.

Am Schluß seiner Rede erklärte der Staatsminister zusammenfassend, daß kein Grund zu größerer Unruhe vorliege. In erster Linie müsse man von jedem einzelnen Verantwortungs- und Pflichtgefühl gegenüber der Gesamtheit verlangen, da alle zusammen die Bürden tragen müßten, die die besonderen Zeitumstände auferlegten.

Die freie Aussprache der Regierung gegenüber der Volksvertretung machte in der Kammer einen vorzüglichen Eindruck. Sowohl Redner der Linken wie der Rechten verliehen ihrer Dankbarkeit Ausdruck. Sogar Branting erklärte, es habe einen sehr guten Eindruck gemacht, als der Staatsminister durch sein offenes Auftreten gezeigt habe, daß der Reichstag nicht mehr wie bisher über den Stand der Dinge im unklaren gehalten werden solle. Damit werde eine neue Aera des Zusammenarbeitens eingeleitet.

Während die Verhandlungen in der Kammer noch fortdauerten, wurde es auf einmal auf dem Platze vor dem Reichstagsgebäude lebendig. Von den angrenzenden Straßen strömten Arbeiterscharen herbei, die bald dichtgedrängt zusammenstanden. Ein Mitarbeiter des „Socialdemokrat" ergriff aus der Menge heraus das Wort und trug die Forderungen der Demonstranten vor, von denen die wichtigsten folgende waren: Beendigung der Hungerpolitik, ein Abkommen mit England, Verhinderung jedes Lebensmittelexportes, Vergrößerung der Brotrationen für die Arbeiter und geringere Höchstpreise für Brot, billigere Milch, größere Besteuerung der Vermögenden, allgemeines und gleiches Wahlrecht für Männer und Frauen.

Kurz darauf trat Branting aus dem Reichstag und sprach zu der Versammlung. Er betonte, man könne der soeben gehaltenen Rede des Staatsministers das bestimmte Versprechen entnehmen, daß es mit der Geheimnistuerei im Lande ein Ende habe, und daß man eine kräftigere Lebensmittelpolitik als bisher betreiben wolle. Hierauf sang man die Internationale, und der ganze Vorgang spielte sich dann nochmals mit neuen inzwischen herbeigeeilten Arbeiterzügen ab. Zum Schluß

wählte die versammelte Menge drei Delegierte, die der Regierung die Wünsche der Demonstranten unterbreiten sollten, was auch einige Tage später geschah. Der Vorgang verlief in größter Ordnung.

Bekanntlich waren der Demonstration der Stockholmer Arbeiter schon mehrere andere in der Provinz vorausgegangen. So legten am 16. Januar die Arbeiter in Västervik (an der Ostküste) die Arbeit nieder und zogen zu den Räumen der gemeindlichen Verteilungsbehörden, um dort selbst eine Senkung der Brot- und Milchpreise zu verlangen. An anderen Orten, wie in Karlstad, wurde gegen die Verkleinerung der Brotrationen protestiert. In einer Stadt verlangten die Demonstranten eine bedeutende Herabsetzung des Kartoffelpreises. Nach dem 21. April griff die Bewegung noch weiter um sich. So zogen am 24. April 1917 4000 Arbeiter vor das Schloß in Upsala, um dort vor dem Landshövding Hammarskjöld dem früheren Staatsminister, ihre Klagen vorzubringen. Dieser richtete beruhigende Worte an die Masse und gab zu, daß die Lage ernst sei, aber hoffnungslos werden könne, wenn man die wirtschaftlichen Verhältnisse mit politischen vermenge. In Botenburg fand eine Versammlung von 8000 Arbeitern statt, und auch sonst werden zahlreiche Demonstrationen aus den verschiedensten Orten und Städten gemeldet. Doch ist es zu irgendwelchen Unruhen noch nirgends gekommen.

Bedenklich muß es jedoch erscheinen, daß die Arbeiterbewegung auch auf das Militär überzugreifen beginnt. Ein Regiment in Nordschweden verweigerte kürzlich die Nahrungsaufnahme, weil ihm statt Kartoffeln Rübenmus geboten wurde. In der Hauptstadt selbst kam es am Abend des 24. April zu einer ziemlich umfangreichen Militärdemonstration, die allgemein großes Aufsehen erregte. 4000 bis 5000 Soldaten von verschiedenen Regimentern zogen ostentativ durch die Straßen, um ein Klublokal zu besuchen. Eine zahlreiche Menschenmenge schloß sich an, unter der sich vor allem viele Arbeiter befanden.

Hält man alle die hier wiedergegebenen Tatsachen zusammen, so kommt man zu folgendem Gesamturteil über die augenblickliche Lage: Im großen Ganzen — so viel darf man wohl den ernsten und eingehenden Erklärungen der verantwortlichen Kreise glauben — besteht keine wirkliche dringende Not und auch keine Gefahr für eine solche. Aber die notwendig gewordene Einschränkung im Verbrauch gewisser Lebensmittel, wie Brot, und die zunehmende sehr starke Teuerung, die oft natürlich auf das Schuldkonto der Spekulation zu schreiben ist, hat in den ärmeren Schichten der Bevölkerung eine stets mehr um sich greifende und sicher auch berechtigte Unzufriedenheit hervorgerufen. Dazu kommen jedoch noch mehr psychologische Momente, die man keineswegs außer acht lassen darf. Wie ich früher berichtete, hat die Linke zur wirkungsvollen Besehdung des Ministeriums Hammarskjöld die Losung „Kampf gegen das Hungerregiment" ausgegeben und dadurch der latenten Mißstimmung Tür und Tor geöffnet. Auf die Einwirkung solcher Kräfte sind natürlich auch die „Militärpromenaden" zurückzuführen, die zweifellos dazu führen könnten, daß Schwedens Ansehen im Ausland gefährdet wird. Sie haben auch mit den Arbeiterdemonstrationen im Grunde gar nichts zu tun, ja, man muß sagen, sie schaden diesen eher, als daß sie ihnen förderlich wären.

Ich habe in meinem obigen Bericht mehrfach hervorgehoben, daß bisher alles ruhig verlief. Der Plan der offiziellen Sozialdemokratie dürfte der sein, auf Grund einer weithin sichtbaren Volksbewegung allerhand Forderungen im Reichstag durchzudrücken. Man beabsichtigt eine organisierte, aber wirkungsvolle Reform. Das ist an und für sich eine rein innerschwedische Angelegenheit, die uns ebensowenig etwas angeht, wie gewisse Schweden die Befreiung Deutschlands vom Militarismus. Wir unsererseits müssen nur wünschen, daß der in dieser Weise ausgeübte Druck auf die Regierung nicht die Form weitgehender Nachgiebigkeit gegenüber den politischen Forderungen der Entente annimmt. Wie aufmerksam besonders England auf der Lauer liegt, dafür ist schon der Umstand ein Beweis, daß die englische Presse sogleich übertriebene Schilderungen der „Hungerunruhen" in Schweden brachte und dabei eine gewisse Schadenfreude nur schlecht zu verhehlen versuchte. Daneben besteht noch eine andere Frage: wird die gemäßigte Sozialdemokratie auf die Dauer die extremen Elemente im Zaum halten können oder führen die Dinge zu einem Verfall — nicht der schwedischen Gesellschaft, aber der schwedischen sozialdemokratischen Partei? Hierauf werden wohl die nächsten Wochen die entscheidende Antwort geben.

Graf Hertling beim Kaiser Karl.

Wien, 29 April. (W. T. B.)

Der Kaiser hat mittags den königlich bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling in besonderer Audienz empfangen. Nachher empfing Ihre Majestät den bayerischen Ministerpräsidenten. Um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags fand bei den Majestäten in Laxenburg ein Frühstück statt, zu dem geladen waren der königliche bayerische Ministerpräsident Graf Hertling mit dem bayerischen Legationsrat v. Stengel, der deutsche Botschafter Graf Wedel, der bayerische Gesandte Freiherr v. Tucher, der sächsische Gesandte v. Nostitz-Wallwitz, ferner der Minister des Aeußeren Graf Czernin, der Erste Oberstthofmeister Prinz Hohenlohe, die Generaladjutanten Generalmajor Prinz Lobkowitz und Feldmarschalleutnant Ritter v. Marterer sowie der Oberhofmeister Graf Esterhazy.

Heute nachmittag empfing der Kaiser den Minister des Aeußeren Graf Czernin in besonderer Audienz.

Berichte der feindlichen Heeresleitungen.

Französischer Bericht vom 29. April nachmittags: Zwischen Somme und Oise zeitweilig aussetzende Artillerietätigkeit. Feindliche Handstreiche in der Gegend von Laffaux und nördlich von Cerny-en-Laonnais scheiterten in unserem Feuer. Patrouillenzusammenstöße und Handgranatenkämpfe im Abschnitt von Craonne. Nordwestlich von Reims gestatteten uns Einzelunternehmungen, unsere Stellungen in der Gegend nördlich und südlich von Courcy merklich zu erweitern. Wir machten im Laufe dieser Unternehmungen 150 Gefangene. In der Champagne ziemlich lebhafter Artilleriekampf zwischen Prunay und Auberive. Zwei deutsche Versuche gegen kleine Posten bei Tahure und Navarin blieben ergebnislos. Im oberen Elsaß drangen französische Abteilungen an mehreren Stellen bis in die zweiten feindlichen Linien ein. Lebhafte Handgranatenkämpfe endeten zu unserem Vorteil und kosteten den Deutschen Verluste. Wir machten Gefangene.

Französischer Heeresbericht vom 29. April abends. Auf dem Chemin des Dames beschoß die deutsche Artillerie, von der unsrigen energisch bekämpft, unsere Stellungen bei Hurtebise. Der Handgranatenkampf war in dieser Gegend gleichfalls lebhaft. In den ersten Linien nordwestlich von Reims und in der Champagne unterhielten wir wirksames Zerstörungsfeuer auf deutsche Anlagen. Die Zahl der in der Gegend von Courch und Epirs (?) in der letzten Nacht gemachten Gefangenen übersteigt 200. An der übrigen Front war der Tag ruhig.

Bericht der Orientarmee vom 28. April: Artilleriekampf auf der ganzen Front, besonders in der Gegend von Dojran und Monastir, wo eine feindliche Batterie anscheinend außer Gefecht gesetzt wurde. Im Gebiet des Zovic haben die Russen eine feindliche Abteilung zurückgeschlagen.

Englischer Bericht vom 29. April: Während der Nacht wurde ein starker Gegenangriff des Feindes auf unsere neuen Stellungen nördlich von Arleux in unserem Feuer zum Scheitern gebracht. Der Kampf dauert an verschiedenen Plätzen nördlich der Scarpe an.

Zweiter englischer Heeresbericht vom 29. April: Wir eroberten am Morgen das feindliche Grabensystem südlich von Opph auf einer Meile Front. Der Feind unternahm einen erfolglosen Gegenangriff. Wir machten seit gestern früh 976 Gefangene, darunter 16 Offiziere. Letzte Nacht überraschten wir eine deutsche Abteilung südöstlich von Pentruet, wobei wir einige Leute töteten oder gefangen nahmen. Drei deutsche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht, drei der unsrigen werden vermißt.

Ein neues Kabinett Zaimis in Griechenland?

Basel, 30. April. (T. U.)

Die „Basler Nachrichten" melden aus Rom unterm 27. d. M.: Nach den hier eingetroffenen Nachrichten aus Athen habe König Konstantin Zaimis mit der Bildung des Kabinetts betraut.

* Louis Krafft hat im Verlage von J. C. B. Mohr in Tübingen ein Werk über **„Bevölkerungsprobleme"** erscheinen lassen. Es ist eine bevölkerungsthematische Abhandlung über den Begriff der „Ueber- und Untervölkerung".

* Ueber den Feldzug in Rumänien ist jetzt eine Schrift, die auf amtlichem Material beruht, unter dem Titel **„Die Niederwerfung Rumäniens"** bei E. S. Mittler u. Sohn erschienen.

Sozialdemokratie und Osterbotschaft.

Die Kundgebung des Groß-Berliner Bezirkstages.

Die Groß-Berliner Bezirksorganisation der sozialdemokratischen Partei hat, wie wir im heutigen Morgenblatt meldeten, Beschlüsse gefaßt, die sich auf den Boden des Parteiausschusses stellen, die politische Gleichberechtigung fordern, das Mitgefühl für die Kämpfer an der Westfront aussprechen, den Weg der Verständigung für die Beendigung des Krieges empfehlen, und die Schädlichkeit planloser Aktionen betonen. Aber der Bezirkstag hat in einer weiteren, nach lebhafter Debatte, angenommenen Resolution seine innerpolitischen Forderungen noch bestimmter umschrieben. Die Notwendigkeit sofortiger innerpolitischer Reformen wird darin in folgender Weise ausgesprochen:

„Gegenüber der Osterbotschaft mit ihrer versteckten Ankündigung eines neuen Klassenwahlrechts für Preußen bedarf es der deutlichen Hervorhebung, daß nur das gleiche Wahlrecht zu allen Vertretungskörperschaften in Staat und Gemeinde, die Neueinteilung der Reichstagswahlkreise und die Einführung verantwortlicher Ministerien für Reich und Bundesstaaten als genügende Ausführung der oft angekündigten Neuorientierung angesehen werden kann. Da zudem die freiheitliche Ausgestaltung des deutschen Verfassungslebens die baldige Einleitung von Friedensverhandlungen erleichtern wird, fordert der Bezirkstag den Parteivorstand auf, mit gesteigerter Entschiedenheit dahin zu wirken, daß die Politik der Versprechungen und der kleinen Zugeständnisse endlich durch eine durchgreifende Demokratisierung des Deutschen Reiches abgelöst wird."

Es ist das Schicksal aller schwankenden Erklärungen, daß sie auf keiner Seite befriedigen. Die Osterbotschaft sprach sich für den Ausbau unseres inneren Lebens aus, aber sie wollte die unvermeidliche Verfassungsänderung bis zur Heimkehr unserer Krieger verschieben; sie stellte die unmittelbare und geheime Wahl nebst der Beseitigung des Klassenwahlrechts in Preußen in Aussicht, aber sie vermied ein offenes Bekenntnis zur gleichen Wahl. Die Konservativen sehen in ihr eine Bedrohung der hergebrachten, für sie selbst vorteilhaften Machtverteilung. Es ist begreiflich, daß die Sozialdemokratie, wie übrigens auch die bürgerlichen Vertreter des politischen Fortschritts, vor allem den Willen zur Vertagung und zur Einschränkung der demokratischen Notwendigkeiten heraushörten. Gerade die Resolution des sehr maßvollen Bezirkstags sollte den maßgebenden Kreisen deutlich machen, daß mit solchen allgemeinen Erklärungen von nicht einwandfreier Deutlichkeit die Krankheit der Zeit nicht geheilt werden kann. Die Osterbotschaft hatte ihre Bedeutung als Absage an die alten Staatsmaximen; das deutsche Volk erwartet eine Pfingstbotschaft, die vom neuen Geist erfüllt ist.

Außerkursetzung von Silber- und Nickelmünzen?

Vorkehrungen gegen das Hamstern von Kleingeld.

Das törichte Hamstern von Silber- und Nickelmünzen, das bekanntlich zu empfindlichen Erschwernissen des Verkehrs geführt hat, und an dem sich leider vielfach auch sogar die Organe von Verkehseinrichtungen usw. mitschuldig machen, hat zu wichtigen Erwägungen bei den zuständigen Behörden geführt. Wie wir hören, wird im Reichsschatzamt ernstlich ein Vorschlag erwogen, die gesamten, bisher im Verkehr befindlichen Silber- und Nickelmünzen außer Kurs zu setzen und, sei es noch vor Beendigung des Krieges, sei es alsbald nach Friedensschluß, durch neue Münzen zu ersetzen. Weitergehende Vorschläge zielen sogar auf Maßnahmen gegen das Einschmelzen von Silber- und Nickelmünzen und auf Bestrafung solcher Personen ab bei denen noch nach der Außerkurssetzung beträchtliche Mengen von Silber- und Nickelgeld zum Vorschein kommen sollten. Das Hamstern von Bargeld würde sich also unter Umständen recht empfindlich bestrafen.

Der Vorstand des Landesvereins der **Fortschrittlichen Volkspartei in Sachsen** beauftragte einem Privat-Telegramm aus Dresden zufolge die fortschrittliche Landtagsfraktion, im Sinne der fortschrittlichen Forderungen Anträge zur Neuorientierung einzubringen.

Die netten Amerikanerinnen.

Von **Paul Block.** [Nachdruck verboten.]

Wir haben Krieg mit Amerika, und der Herr Präsident Wilson, der nach seinem schwungvollen Friedensmanifest von manchem Idealisten schon für eine Art von Messias gehalten wurde, dürfte heute wohl kaum einen Freund mehr in Deutschland haben — aber um die netten Amerikanerinnen ist es doch schade! Telegramme melden, daß auch sie Umzüge gegen Deutschland abhalten und über unsere teutonische Niederträchtigkeit noch mehr Unsinn schwätzen als französische Hetzjournalisten. Zum Glück wissen wir aus Erfahrung, daß in den Reuter-Depeschen nicht gerade der Wahrheit klarer Quell sprudelt, und es will mir wie manchem andern nicht in den Sinn, daß die frischen und klardenkenden Mädel, die in Scharen über den Ozean kamen, um bei uns Kunst und Literatur zu studieren, auf einmal so ganz ihre deutschen Erinnerungen vergessen haben sollten. Nein, das will mir durchaus nicht in den Sinn, besonders wenn ich mich an zwei Musteramerikanerinnen erinnere, die mir gelegentlich begegnet sind.

Die erste, die sehr nett war, traf ich in einem bayerischen Berghotel, wo sie alle Gäste in Atem hielt, die männlichen durch ihren ganz uneuropäisch natürlichen Witz und ihre Geschicklichkeit in jedem Sport, die weiblichen durch ihre Toiletten. Ihr Papa saß irgendwo in Dollarika als Geldfabrikant, aber sie reiste mit einer Kammerjungfer in der Weltgeschichte herum, auf einem „Trip" durch Europa, und wußte sich trotz aller Freiheit im Verkehr jede Dreistigkeit so kräftig fern zu halten wie ein Preisboxer. Jeden Tag heckte sie etwas anderes aus, ein Sportfest mit den verrücktesten Wettkämpfen, oder ein Picknick im Walde bei Lampions-Beleuchtung oder einen improvisierten Maskenball — es war eben noch Friede, und junge Leute hatten Vergnügen an dergleichen! — und selbst der ärgste Griesgram schloß sich nicht aus, wenn sie die Losung gab, etwas vollkommen Närrisches anzustellen. Sie war eben hübsch und lustig und ungeniert, und die ihr am wenigsten gewogen waren, erklärten sie allenfalls für ein oberflächliches Vergnügungsgeschöpf. Bis es einmal anders kam. Das war an einem Nachmittag, als sie die spöttische Lust verspürte, zu Kraftproben unter ihren Verehrern aufzurufen. In der Schar der Hotelgäste lag ein halbes Dutzend abgelehnter Heiratskandidaten um sie herum am Waldrand, und sie versprach im Scherz einem hohen Siegerlohn dem Herkules, der eine der überall wachsenden jungen Kiefern aus der Erde reißen könnte. Es ist heute kaum zu glauben, aber ein paar junge Herren begannen sich wirklich an dem törichten Kunststück zu versuchen. Ob es einer fertig bekommen hätte, weiß ich nicht, denn als der „Sport" im besten Gange war, sagte auf einmal eine ruhige Stimme:

„Halt! Sie sollten sich schämen!"

Der Störenfried war ein junger Kunsthistoriker, der bisher wegen seiner Schüchternheit bei den Vergnügungen immer ein wenig abseits geblieben war und sich um die Amerikanerin nur wenig gekümmert hatte. Nun aber, als alle auf ihn losfuhren, lachend oder ärgerlich, stand er ruhig seinen Mann und sagte dem Fräulein, daß es sehr kindisch sei, vernünftige Menschen zu Grausamkeiten gegen unschuldige Pflanzen zu veranlassen, und daß wir in Deutschland für solche Hinterwäldlerspäße wenig Verständnis hätten. Der Erfolg war wunderbar. Von den Wettkämpfern wollten einige sich noch weiter entrüsten, aber die kleine Amerikanerin, der die Beschämung blutrot ins Gesicht stieg, ging auf den Doktor zu, schüttelte ihm die Hand und sagte:

„Ich danke Ihnen, Herr, und ich bitte Sie um Verzeihung. Sie müssen nicht so schlecht von uns amerikanischen Mädchen denken, weil ich so übermütig bin. Wir wissen, was wir von den Deutschen gelernt haben, und ich habe jetzt wieder etwas von einem Deutschen gelernt: vernünftige Ueberlegung. Es gibt so viele Narren in der Welt, und das nimmt uns das Augenmaß. Aber wenn uns einer männlich die Wahrheit sagt, dann hat das seine Wirkung. Ich möchte, daß alle Deutschen so seien wie Sie, dann würden wir uns immer verstehen. Wollen Sie mein Freund sein?"

Ja, nun müßte wohl eigentlich ein Abschluß kommen, daß die reiche Amerikanerin den deutschen Doktor geheiratet hat, aber das stimmt nicht; denn er war schon verheiratet, und sie hätte ihn wahrscheinlich auch sonst nicht genommen. Aber nett war's doch von ihr, daß sie die Wahrheit vertrug!

Die zweite Amerikanerin aber war noch weit netter. Als ich sie kennen lernte, da waren wir schon mitten in diesem Kriege, und jeder weiß, daß wir Deutschen uns seither über allzuviel Freundlichkeit nicht zu freuen hatten. Ein Jahr ungefähr ist es her und ich war in einem neutralen Lande und bei einer liebenswürdigen neutralen Familie zu Gaste. Ein wohlwollend neutrales Hausmädchen hatte mir die Tür geöffnet, angenehme neutrale Herrschaften waren mit mir eingeladen, und eine wohlbesetzte neutrale Tafel erinnerte an für uns längst entschwundene Genüsse friedlicher Zeit. Ein jeder, der am Tische saß, sprach Deutsch — und ein jeder bemühte sich mit musterhaftem Takt, den Fremden vergessen zu machen, daß er der einzige Deutsche in der Gesellschaft war. Denn so gütig alle sich zeigten, so geistreich sie über deutsche Dichter und deutsche Musik zu sprechen wußten: im tiefsten Grunde ihrer Neutralität war doch der Vorwurf versteckt, daß der Gast zu den Deutschen gehöre, deren viele unbequeme Eigenschaften die harmlosen Nachbarn zu diesem Kriege gezwungen hätten.

Da war nichts zu machen.

Mit liebenswürdigem Lächeln wurde jeder schüchterne Protest überhört und jede Erklärung zu Deutschlands Gunsten durch irgendeinen „Fall" niedergedrückt. Immer wieder wurde beschlossen, kein Wort mehr vom Kriege zu sprechen, und immer wieder wurde nach kurzer Zeit das Schweigen ein schlimmerer Ankläger als das Wort. Mit schmerzlichem Erstaunen empfand ich die Schwierigkeit, unseren Standpunkt diesen feinen und freundlichen Menschen begreiflich zu machen, obwohl sie doch alle unserer Sprache mächtig waren und Deutschland genau kannten. Und ich dachte daran, wie unter solchen Umständen erst das Urteil der vielen Hunderttausende von Neutralen anderer Art sein müsse, jener vielen Neutralen, die weniger wohlwollend und weniger kenntnisreich sind als meine damaligen Gastgeber, und daß gegen solche Geschlossenheit der vorgefaßten Meinung jedes Wort der Aufklärung verloren sei.

Da erhielt der Deutsche, den Gott auch in der Fremde nicht verläßt, unerwartete Unterstützung durch zwei mächtige Bundesgenossen. Der eine war das kegreichste Geschöpf der Welt, ein Baby, das auf den Armen seiner Wärterin hereingetragen wurde, die Anwesenden ohne Unterschied der Nationalität mit schmetternden Tönen begrüßte und in der allen verständlichen Sprache des Kindes Verheißungen auf eine vernünftigere Zukunft gab. Der andere Verbündete aber erstand in der liebenswürdigen Gestalt der Mutter, einer reizenden Amerikanerin.

Schon vorher hatte die natürliche Art dieser jungen Frau wohlgetan, die ihre Universität in den Vereinigten Staaten absolviert hat, über ein gut Teil Gelehrsamkeit verfügt und doch nichts anderes sein wollte, als eine tüchtige kleine Hausfrau und Mama. In dem kleinen Erkerzimmer stand unter den Bildern und Erinnerungen aus der Studienzeit der Wagen mit dem Baby und auf dem Schreibtisch lag zwischen Werken über Nationalökonomie und Literaturgeschichte das sauber geführte Wirtschaftsbuch.

„Warum haben Sie nun so viel gelernt?" hatte einer neckend gefragt, als die Mutter glückselig mit ihrem Kinde spielte.

„Gelernt? Pfawh!" war die Antwort. „Das Lernen fängt doch erst an, wenn das Kind gekommen ist!"

Und so echt weiblich, wie dies hübsche Wort, war auch die Erklärung wohlwollender Neutralität, die nun jeder Anklage über irgendeine deutsche Mißtat ein glorreiches Ende machte — angesichts an diesem Abend.

„Ladies and gentlemen!" sagte die reizende Amerikanerin. „Von eurer langweiligen Politik verstehe ich nicht das Geringste, und dieser schreckliche Krieg ist mir verhaßt. Aber ich weiß, daß er besonders gegen Deutschland geht und daß immer mehr Feinde kommen und daß die ganze Welt gegen dies Deutschland mobil gemacht werden soll und deshalb bin ich für Deutschland. Ich bin immer für die Minorität, weil ich weiß, daß die Majorität lauter schreien kann als die Minderheit, und lautes Geschrei ist mir unangenehm, außer wenn es von meinem Baby kommt. Ich kann auch an all das Schlechte nicht glauben, was jetzt von Deutschland und den Deutschen gesagt wird. Ueber hundert Jahre lang haben wir Gutes von diesem Volk gesprochen, seine Bildung und seinen Fleiß gepriesen, und nun

„Alldeutsche Erfolge."

Eine nationalliberale Kritik.

Unter der Ueberschrift „Alldeutsche Erfolge" erörtert Bruno Stümke in der linksnationalliberalen „Berliner Börsenzeitung" die Ursachen, die dazu geführt haben, die öffentliche Meinung fast der ganzen Welt gegen Deutschland aufzustacheln. Er äußert in seinem Artikel u. a. die folgenden Wahrheiten:

„Der Werdegang des Deutschen Reiches hat vielen den politischen Sinn verdunkelt. Sie glaubten in gefährlicher Verblendung, daß Deutschland nur nötig habe, recht laut seine Machtgelüste in die Welt zu rufen, um Furcht und Schrecken zu erregen. Wie viele Fensterscheiben dabei in die Brüche gingen, ist nicht mehr festzustellen. Unsere Diplomatie, die nicht immer die neue Zeit richtig begriff, da sie aus dem alten Regime stammte, hat leider zu wenig dazu getan, solche gefährlichen Neuberungen unwirksam zu machen. Sie versuchte bald durch Nachlassen, bald durch schroffes Abweisen hier und da eine Reparatur vorzunehmen. Was vor dem Kriege nur politisch in die Erscheinung trat, wurde während des Krieges zum Verhängnis. Wir erinnern hier an die Tätigkeit der Alldeutschen, die der feindlichen Presse beliebig viel Material in die Hände gab, das in heterischer Weise gegen uns ausgebeutet werden konnte. Die feindlichen Regierungen halten heute immer noch ihre Völker in einem Kriegsrausch, indem sie ihnen das Gespenst der deutschen Welthegemonie vortäuschen. Und ihr Beweismaterial beziehen sie aus den alldeutschen Schriften. Es wird sich schwer feststellen lassen, wie unwirksam sie dadurch manche Aktion unserer Regierung gemacht haben, manche Aktion, die geeignet gewesen wäre, das Ende des Krieges herbeizuführen. Die Ablehnung unseres Friedensangebotes vom 12. Dezember 1916 mag ruhig als Beweismittel gelten. Aber wir brauchen nicht einmal so weit zurückzugreifen, wir brauchen nur die Gegenwart zu hören. Daß in Amerika die Vorstellung von deutschen Weltherrschaftsplänen mit eine Ursache der amerikanischen Unfreundlichkeiten war und den deutschfeindlichen Blättern Nahrung gab, hat Otto Baumgarten in einer Broschüre „Das Echo der alldeutschen Bewegung in Amerika" nachgewiesen. Die amerikanische Presse hat geradezu geschwelgt in deutschen Eroberungsplänen, die nicht amerikanischen Köpfen entsprungen waren, sondern alldeutschen! Und wie steht es mit Rußland? Die Kriegspartei dort findet immer wieder Stoff, wenn sie beweisen will, daß die deutschen amtlichen Kundgebungen keinen Glauben verdienen, daß die Deutschen mit Hinterlist alle ihre Angebote machen. So arbeiten in diesem blutigen, opferreichen Völkerringen Kräfte gegen uns, die wir nicht außerhalb unserer Landesgrenzen zu suchen brauchen. Wie schwer uns dadurch der Sieg gemacht wird, läßt sich nicht ermessen. Gehen doch alldeutsche Kundgebungen, die klangvolle Namen als Unterschrift tragen, in das noch neutrale Ausland, um auch dort gegen uns zu wirken. Wer vermag die so mißgeleiteten Geister in die rechten Bahnen zu lenken? Wer vermag ihnen das Deutschland zu zeigen, wie es wirklich ist und denkt? Solange Wahnideen die Gemüter beherrschen, solange muß der Mann an der Front sein Leben wagen. Die Kriegsmüdigkeit in den feindlichen Ländern wird unterdrückt durch Zitate aus alldeutschen Schriften."

Das ist völlig zutreffend und auch wir haben auf diese so leicht beweisbaren Tatsachen immer wieder hingewiesen. Aber wir finden, daß man nur einen kleinen Teil des Uebels zeigt, wenn man immer nur von den „Alldeutschen" spricht. Gewiß versteht auch der Verfasser des zitierten Artikels unter „Alldeutschen" nicht nur den engen Kreis des „Alldeutschen Verbandes" und seiner Anhänger, sondern ebenso auch diejenigen, die vom alldeutsch-nationalistischen Geiste ergriffen sind. Die Mehrzahl der Konservativen, die Rechtsnationalliberalen mit der schwerindustriellen Generalsekretärgruppe, selbst einige Fortschrittler und viele Personen ohne klare Parteizugehörigkeit reden und schreiben ungefähr in dem Tone, der in den „Alldeutschen Blättern" herrscht. Es wäre ungerecht, zu leugnen, daß auf ihnen allen die gleiche Schuld wie auf den Alldeutschen ruht.

---

* Ein Doppeljubiläum kann in diesen Tagen Konsul **Fritz Achelis** als Mitglied des Aufsichtsrats und des Präsidiums des Norddeutschen Lloyd begehen. Am 30. April 1877 wurde er in den Aufsichtsrat berufen; vier Jahrzehnte lang hat er dann in engster Verbindung mit dem Lloyd gestanden und 25 Jahre lang die Würde des Vizepräsidenten bzw. des Präsidenten bekleidet. Konsul Achelis hat sich jetzt entschlossen, von der Präsidentschaft des Norddeutschen Lloyd zurückzutreten, dessen Funktionen bis auf weiteres von dem Vizepräsidenten Konsul H. A. Rolze wahrgenommen werden. Dagegen wird Herr Achelis im Aufsichtsrat verbleiben. Neben den Namen seiner Vorgänger H. H. Meier, F. Reck und Geo Plate wird auch der Name des Präsidenten Fritz Achelis in der Geschichte des Norddeutschen Lloyd stets mit Ehren genannt werden.

---

soll auf einmal alles, was in Deutschland gelehrt und geschaffen wurde, ein Nonsens sein? Und alles, was gut und klug ist, soll nur auf der anderen Seite sein? Das will mir nicht einleuchten. Ich glaube, daß die Menschen überall so ziemlich gleich sind, gute und Schlechte gemischt, wie die Erbsen in dieser schlimmen Zeit, und wenn der Krieg seine Suppe kocht, dann hat sie überall einen üblen Nachgeschmack. Und endlich: ob einer die Deutschen leiden mag oder nicht, das ist seine eigene Sache, und ich kann mir zum Beispiel ganz gut vorstellen, daß die Franzosen einen alten Groll gegen sie haben, aber ich meine, daß ein Volk, wie das deutsche, das so für sein Volkstum und seine Freiheit kämpft und so begeistert die größten Opfer bringt, Achtung verdient, auch von seinen Feinden. Ganz besonders aber verdient es Achtung von den Neutralen, die manches von ihm lernen können. Wer recht hat, weiß ich nicht, aber ich weiß, daß es schimpflich ist, ein Volk in harter Not zu schmähen. Und daß in Deutschland auf Deutschlands Feinde weniger geschimpft wird, als umgekehrt, das imponiert mir an Deutschland und — gibt mir zu denken . . .! Das ist meine Ansicht, und die brauche ich nicht zu verhehlen, denn ich bin eine freie Amerikanerin, und ich habe keinen Krieg mit Deutschland."

So sprach die Amerikanerin und ein kräftiger Händedruck besiegelte ihren tapferen Speech.

Das war vor einem Jahr. Und nun ist auch das Letzte geschehen, Herr Wilson hat gesprochen und auch sie, die Freundin Deutschlands, „hat Krieg mit Deutschland". Ich weiß es wohl, daß ihr Herz bei dem Lande auf der anderen Seite des Ozeans sein muß, in dem sie geboren wurde und auf das sie stolz ist. Es wird lange Zeit vergehen, bis ich wieder an ihrem Tische sitzen kann und sehen, wie ihr blühendes Kind heranwuchs. Aber ich weiß auch, daß sie nicht minder stark, wie viele Leute in Deutschland die Sinnlosigkeit dieses letzten Kampfes empfindet, den der Dollar gegen die Vernunft führt, und daß sie wie Miß Rankins gestimmt hätte, wenn sie im Kongreß säße. Und ich glaube, daß es noch zahlreiche Amerikanerinnen gibt, die ebenso denken, trotz aller Reuter-Depeschen.

Was daraus folgt? Bei allen Frauen treten die Grundeigenschaften ihres Volkes unverwischter hervor, als bei den Männern, die sich vorsichtiger zu beherrschen wissen. Amerikanerinnen sind auch Amerikaner. Laßt euch nicht imponieren und vertraut auf die Vernunft der Menschen, die doch nicht alle wahnwitzig geworden sein können. Es ist alles nur halb so schlimm, wenn man's abwartet!

Kleine Mitteilungen. Im Wissenschaftlichen Theater der Urania wird am Mittwoch Geheimrat Dr. Seibt einen einmaligen Vortrag über das Thema „Die Aushungerung Englands" halten. — Eine Biographie Gustav Falkes befindet sich in Vorbereitung im Verlage Gebrüder Enoch (Hamburg). Sie wird die erste abschließende Würdigung des Hamburger Dichters sein.

Freimaurerei und Politik.

Eine Zuschrift.

Aus leitenden Kreisen der Freimaurerei wird uns geschrieben:

„In einem Teil der Tagespresse hat eine Notiz der „Kölnischen Volkszeitung" Aufnahme gefunden, wonach die sogenannte „internationale Freimaurerei", d. h. die romanische Freimaurerei, die sich mit besonderer Vorliebe und scheinbar auch mit einigem Erfolg politischen Umtrieben widmet, auf einem Kongreß in Paris beschlossen habe, in Deutschland eine starke Bewegung gegen die Monarchie hervorzurufen und die Absetzung des deutschen Kaisers in die Wege zu leiten.

Mit diesen und ähnlichen Machenschaften hat die deutsche Freimaurerei absolut nichts zu tun. Sie lehnt sehr entschieden jede Gemeinschaft mit solcher sogenannter internationaler Freimaurerei ab. Die deutsche Freimaurerei steht vielmehr auf streng nationaler Basis und arbeitet auf religiöser Grundlage in Treue gegen Kaiser und Reich, unbekümmert um alle politischen Machenschaften, in der Stille unter Aufwendung nicht unbedeutender Mittel an den menschenfreundlichen Aufgaben weiter, denen sie sich von Anfang an gewidmet hat."

*

Wie uns aus Dresden gemeldet wird, wurde die Begründung eines **Landesverbandes der katholischen Vereine Sachsens** in einer im katholischen Gesellschaftshause in Dresden abgehaltenen Vertreterversammlung angeregt. Der Dresdener Ortsverband der katholischen Vereine wurde beauftragt, weitere Schritte in die Wege zu leiten. Ferner wurde beschlossen, ein einheitliches Programm aufzustellen.

Anträge im Abgeordnetenhause.

Die Zentrumsabgeordneten Dr. Porsch und Genossen haben im preußischen Abgeordnetenhause einen Antrag eingebracht, wonach der bestehende (19.) Ausschuß für Bevölkerungspolitik beauftragt werden soll, in eine grundsätzliche Erwägung der Fragen einzutreten:

a) wie der Geburtenrückgang einzudämmen und die Kopfzahl unseres Volkes zu heben ist,
b) welche Maßnahmen über die bereits bestehenden hinaus mit möglichster Beschleunigung getroffen werden könnten, um kinderreichen Familien ihre Wirtschaftssorgen zu erleichtern.

Die Zentrumsabgeordneten Bartscher und Genossen ersuchen in einem Antrag die Regierung, dem Landtag baldmöglichst den Entwurf eines zeitgemäßen Beamtengesetzes zugehen zu lassen.

*

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Trendel vom Zentrum hat an den Reichskanzler eine **kleine Anfrage** über Wucher mit Dörrobst und Fruchtsäften in Bayern gerichtet.

---

* Der frühere langjährige Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis München-Gladbach, **Johannes Mies**, der dem Zentrum angehörte, ist, einem Privat-Telegramm zufolge, im Kloster Tiefenthal im 83. Lebensjahre gestorben.

* Die Stadt Krefeld hat ihrem Ehrenbürger, den Geheimen Kommerzienrat **Emil de Greiff** durch den Tod verloren. Greiff erreichte ein Alter von achtzig Jahren. Vierzig Jahre war er Stadtverordneter und 33 Jahre Beigeordneter. Lange Jahre gehörte er auch dem Provinziallandtage und dem Provinzialausschuß an.

* In Sondershausen starb einem Privat-Telegramm zufolge Hofrat **Alfred König**, Inhaber der Enkelschen Hofbuchdruckerei und Verlagsbuchhandlung und Herausgeber der einzigen Sondershäuser Tageszeitung „Der Deutsche".

* Der Reichskanzler ernannte einem Privat-Telegramm zufolge den Generaldirektor der C. F. Weber-Aktiengesellschaft für Asphalt- und Teererzeugnisse, **Stefan Mattar** in Leipzig, zum Mitgliede des Beirats des Reichskommissars für Uebergangswirtschaft.

L Die deutschen Theater und die sechste Kriegsanleihe. Die letzte Nummer der Genossenschaftszeitung „Der neue Weg" bringt das genaue Verzeichnis der Summe, die für die sechste Kriegsanleihe am Nationaltag der deutschen Bühnen durch Zuwendung der Bruttoeinnahmen, Verzicht der Mitglieder auf Gagen und Spielhonorare und von Mitgliedern gesammelte Beiträge des Publikums zusammengekommen sind. Das Ergebnis ist erstaunlich groß: eine Million und 719 041 Mark! Der Nationaltag der deutschen Theater ist zugleich ein Ehrentag für Künstler und Kunstfreunde gewesen.

„Fidelio in Amsterdam". Aus Amsterdam wird uns geschrieben: Am ersten der beiden Festspielabende, mit denen die deutsche Opernsaison in Holland schließen soll, gelangte „Fidelio" zur Aufführung. Die Regie führte Intendant v. Gerlach, Kapellmeister Mengelberg, der es zum erstenmal übernommen, eine Oper zu dirigieren, bot mit seinem Amsterdamer Konzert-Gebäuo-Orchester eine glänzende musikalische Leistung. Die Solopartien waren den Sängern Jadlowker, Bronsgeest, Litzewski, Knüpfer, Henke, Stieber und Bröl, sowie den Damen Edyth Walker und Marie Krämer anvertraut. Das Opernhaus in Köln hatte seine Dekorationen und Kostüme zur Verfügung gestellt. Die in jeder Beziehung vorzügliche Aufführung wurde von dem ausverkauften Hause mit begeistertem Beifall aufgenommen. Der kaiserlich deutsche Gesandte Dr. Rosen, der deutsche Generalkonsul Freiherr v. Humboldt und viele Mitglieder der deutschen Kolonie wohnten dem Festabend bei.

Auswärtige Theater. Aus München meldet unser Korrespondent: „Von Morgens mit Mitternacht", Georg Kaisers von starkem dichterischen Geist getragenes Drama, rüttelte durch seine Neuartigkeit das Publikum zu solcher Unruhe auf, daß sehr starker Beifall mit heftigem Zischen rang. Der Autor siegte. Er und die Hauptdarsteller wurden oft gerufen. — Die Komödie „Gefährliche Jahre" von Siegfried Trebitsch kam im Neuen Deutschen Theater in Prag mit freundlichem Erfolg zur Erstaufführung. — Der Herzog von Anhalt hat dem Intendanten Kammerherrn Dr. v. Mutzenbecher den Komturorden zweiter Klasse des herzoglich anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären, verliehen.

Theaterchronik. In der Volksbühne (Theater am Bülowplatz) geht demnächst Gerhart Hauptmanns „Elga" neueinstudiert in Szene.

Im Schiller-Theater Osten (Wallner-Theater) findet morgen die erste Aufführung der beiden Molièreschen Lustspiele „Tartüff" und „Sganarell" in der Uebersetzung von Ludwig Fulda statt. Den Tartüff spielt Karl Roack. In den anderen Rollen wirken u. a. mit: Else Wasa, Karl Ilg und Heinz Senger. In „Sganarell" spielt die Titelrolle Karl Elzer. Die Spielleitung hat Adolph Kurtz.

Rehwild für die Großstädte.

Aufhebung der landrätlichen Ausfuhrverbote.

Anfang Mai endet, wie von uns bereits mitgeteilt wurde, die Schonzeit für die Rehböcke. Im vergangenen Jahre haben die Großstädte nur wenig Wild zu sehen bekommen. Die Ausfuhrverbote in den einzelnen Provinzen verhinderten die Versorgung der Großstädte vollständig, und die Wildhändler konnten infolgedessen von ihren Lieferanten weder Rehe, noch Hasen oder Wildschweine erhalten. Wie uns das Kriegsernährungsamt mitteilt, wird sich dies in diesem Jahre ändern. Die Rehböcke dürfen zurzeit nicht eingehegt, das heißt für die Kreise und Provinzen, in denen sie geschossen wurden, nicht aufbewahrt bleiben. Die Landräte sind nicht befugt, Ausfuhrverbote zu erlassen. Es schweben jedoch Verhandlungen, daß von einem zum anderen Bundesstaat Ausfuhrverbote zugelassen werden können. Ferner wird beabsichtigt, den einzelnen Landgemeinden vorzuschreiben, daß sie einen größeren Teil der Jagdbeute für die Versorgung der Großstädte zur Verfügung zu stellen haben. Der Höchstpreis für Rehwild, der in der Decke betragen 1,30 Mark für das Pfund, Rücken, Keule und Ziemer kostet 2,50 Mark, Blatt und Bug 1,70 Mark und Kochfleisch und Ragout 50 Pfennig das Pfund. Die Landeszentralbehörden sind berechtigt, mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse die Höchstpreise abzuändern.

Wie uns aus Jägerkreisen mitgeteilt wird, darf die Großstadtbevölkerung ihre Erwartungen auf die Rehwildversorgung nicht allzu hoch spannen. Der lange Winter hat dem Bestand an Wild stark geschadet, ebenso die Knappheit an Futtermitteln, die dem weidgerechten Jäger nicht erlaubte, die Rehe ständig mit Futter zu versorgen. Wilderer und Raubzeug haben den Bestand ebenfalls stark gelichtet. Um gegen den Raubzeugsschaden kräftig einzugreifen, fehlt das geschulte Aufsichtspersonal in den Privatjagden, das in herrschaftlichen Jagden reichlicher vorhanden ist. Aus den Gebieten der großen, in festem Besitz befindlichen Güter und Wälder dürfte das meiste Rehwild kommen, wenn die Landeszentralbehörden zum Abschuß drängen oder verpflichten. Hier sind die Bestände geschont und recht umfangreich, da in den Kriegsjahren nur wenig Böcke auf die Decke gelegt wurden.

*

Der Aufgang der Jagd auf Rehböcke erfolgt für den Landespolizeibezirk Berlin, wie auch für Potsdam, am 2. Mai. Es ist das der frühestte Termin, der seit Bestehen des neuen Wildschongesetzes für diese Bezirke festgesetzt wurde. Die Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner endet am 17. August.

Kranke ohne Namen.

Eine Neueinrichtung der Landesversicherungsanstalt Berlin.

Am 1. Mai eröffnet die Landesversicherungsanstalt Berlin in ihrer ärztlichen Abteilung Am Köllnischen Park 3 eine Beratungsstelle für Geschlechtskranke. Eine ärztliche Behandlung findet nicht statt, dagegen werden alle notwendigen Untersuchungen zur Feststellung der Krankheit (Wassermannsche Probe usw.) vorgenommen. Die ärztliche Beratung einschließlich der Untersuchung ist völlig kostenlos. Die unbedingte Verschwiegenheit ist dadurch gewährleistet, daß niemand, der die Beratungsstelle in Anspruch nimmt, seinen Namen zu nennen verpflichtet ist. Die Sprechstunden sind für männliche Personen: Sonnabends 7 bis 9 Uhr abends, für weibliche Personen: Mittwochs 7 bis 9 Uhr abends.

Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst von Falkenhausen, ist in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Der Kaiserhof Wohnung genommen.

Groß-Berliner Lebensmittelversorgung. In Wilmersdorf werden vom 3. Mai ab Sago, Nudeln und Maggisuppen verteilt. Es kosten Perlsago 90 Gramm 16 Pfennig, 100 Gramm Nudeln 10 Pfennig und 3 Stück Maggisuppenwürfel 30 Pfennig oder 125 Gramm lose Maggisuppen 19 Pfennig.

Pferdezählung in Berlin. Der Magistrat Berlin hat für den 1. Mai eine Zählung der im Bezirk der Stadtgemeinde Berlin stehenden Pferde, Esel und Maultiere angeordnet. Die Anzeige der Zahl der vorhandenen Pferde, Esel und Maultiere hat auf einem Vordruck zu geschehen, der jedem Tierhalter vom Statistischen Amt

---

Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung in der Schweiz. Gestern morgen wurde die von den Künstlern des deutschen Werkbundes unter der Egide des Winterthurer Kunstvereins veranstaltete Ausstellung in Winterthur eröffnet. Sie gliedert sich vorzüglich in die stilvollen Ausstellungsräume ein und übermittelt ein vornehmes Bild der künstlerischen Bestrebungen auf dem Gebiete des deutschen Kunstgewerbes. Die Ausstellung dauert bis zum 28. Mai. Der Eröffnungsfeier wohnten die Veranstalter bei, die von dem Präsidenten des Kunstvereins begrüßt wurden.

Aus der Kunstwelt. Von dem Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten sind in Bestätigung der von der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder der Akademie der Künste statutenmäßig vollzogenen Wahlen der Maler Professor Kiesel, der Maler Professor Hildebrand, der Bildhauer Professor Schaper, der Bildhauer Professor Janensch zu Mitgliedern des Senats, Sektion für die bildenden Künste, Professor Philipp Scharwenka zum Mitgliede des Senats, Sektion für Musik, für die Zeit vom 1. Oktober 1917 bis Ende September 1920 weiterberufen worden. — Der ordentliche Lehrer Burmester und der Hilfslehrer Meyerkassel der Kunstakademie zu Kassel sind zu Professoren ernannt worden. — Der Maler Franz Franke, der Leiter der Fachklasse für Flächenschmuck an den Technischen Lehranstalten Offenbach a. M., einer der zukunftsreichen jüngeren deutschen Plakatkünstler, ist im Alter von 29 Jahren in den Kämpfen im Westen, am 20. April, gefallen.

Ein dreifaches Jubiläum kann in diesen Tagen Geheimrat Dr. F. Eiselen in Lichterfelde begehen. Er bestand vor 70 Jahren an der philosophischen Fakultät der Universität Halle seine Doktorprüfung. Vor 50 Jahren übernahm er die Leitung der Musteranstalt (Realgymnasium) als erster preußischer Direktor in Frankfurt a. M. und vor 25 Jahren leitete er in Gemeinschaft mit dem verstorbenen Direktor des Wöhler-Realgymnasiums Dr. Kortegarn und dem jetzigen vortragenden Rat im Kultusministerium Geheimen Oberregierungsrat Dr. Reinhardt, dem eigentlichen Urheber des Frankfurter Reformplans, die praktische Schulreform in den höherer Schulen Deutschlands ein. Der dreifache Jubilar ist der Sohn eines alten Lützowers, des Universitätsprofessors Dr. Johann Friedrich Gottfried Eiselen, und der Neffe von Ernst Wilhelm Bernhard Eiselen, dem treuesten Freunde und Mitarbeiter des Turnvaters Jahn. Der Jubilar steht im 92. Lebensjahre.

Wissenschaftliche Nachrichten. Der Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Duderstadt (Eichsfeld) Dr. Kaslau wurde in die Direktion der Ottomanischen Zentralstelle für Saatgut und Samenuntersuchung in Konstantinopel berufen.

Aus Kristiania wird gemeldet: Das Storthing bewilligte mit allen Stimmen gegen 8 sozialdemokratische nach dem Vorschlag des Budgetausschusses einen Kredit von 200 000 Kronen für Roald Amundsens Nordpolexpedition.

der Stadt Berlin zugesandt wird. Die Ausfüllung der Vordrucke hat wahrheitsgemäß und sorgfältig zu erfolgen. Die Richtigkeit der Angaben ist durch Namensunterschrift zu bestätigen. Die ausgefüllten Vordrucke sind spätestens bis zum 5. Mai dem Statistischen Amt, Poststraße 16, einzureichen. Die unpünktliche oder unrichtige Erstattung der Anzeige ist unter Strafe gestellt.

Ein königlicher Schauspieler als Auktionator. Im Auftrage des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz versteigerte heute vormittag Karl Clewing Bildnisse mit Sprüchen berühmter Männer. Der königliche Schauspieler erwies sich als hervorragender Auktionator, an dem sich manch anderer ein Beispiel nehmen könnte. Mit kühler Sachlichkeit rief er von seinem Podium in den überfüllten Saal die Preise, die bei einzelnen Bildnissen außerordentlich hoch waren. Eine Photographie des Reichskanzlers mit eigenhändiger Unterschrift wurde für 100 Mark, ein Bildnis des Ministers v. Breitenbach für 70 Mark verkauft. Ein Bildnis des Geheimen Kommerzienrats Arnhold brachte 82 Mark, ein Bild mit Spruch und Unterschrift des Generals v. Beseler 34 Mark. Für eine Photographie des ehemaligen Reichskanzlers Fürst Bülow zahlte man 45 Mark. Ein Bildnis Richard Dehmels als Kriegsfreiwilliger mit eigenhändiger Unterschrift brachte 70 Mark. Für eine Photographie des Grafen zu Dohna, des Kommandanten der „Möwe", wurden 100 Mark gegeben. Eine Gravüre Ernst Haeckels mit Spruch und Unterschrift brachte 48 Mark Für ein Bildnis Gerhart Hauptmanns wurden 40 Mark gezahlt, für Wolfgang Heines Bildnis 43 Mark. Den höchsten Preis der Auktion bis Mittag erreichte eine Photographie Hindenburgs mit eigenhändig geschriebenem Spruch „Vorwärts für Kaiser und Reich. von Hindenburg, Generalfeldmarschall." Sie wurde von Sanitätsrat Dr. Mann für 1100 Mark gekauft. Max Immelmanns Bildnis mit dem eigenhändig geschriebenen Wahlspruch „Frisch gewagt ist halb gewonnen" brachte 76 Mark.

Ein Eisenbahnzug von einer Lawine verschüttet.

Bisher acht Tote.

Bern, 29. April. (Telegramm.)

Der Sonntag abend 5 Uhr von Landquart in Davos fällige Zug wurde beim Davoser See von einer gewaltigen Lawine verschüttet. Bis jetzt sind acht Tote geborgen, darunter eine Frau Emilie Irion aus Stuttgart.

Zu dem Davoser Lawinenunglück werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Sonntag abend stürzte bei Hochwald ob dem Davoser See von der Drusatscha herunter eine gewaltige Lawine auf den in Davos-Platz von Landquartklosters eintreffenden Zug der rhätischen Bahn. Der aus einer Lokomotive, drei Personen und einem Gepäckwagen bestehende Zug wurde mitten auseinandergerissen, die beiden letzten Wagen etwa fünfzig Meter aus dem Gleise geworfen, der übrige Teil des Zuges von der Lawine teilweise 10 bis 15 Meter tief zugedeckt. Die Lawine kam infolge des Zusammenstoßes mit dem Zug zum Stehen, die Insassen, namentlich der letzten Wagen, konnten zum Teil unverletzt aus dem Zug springen oder aus dem umgeworfenen Wagen steigen. Sturmgeläute machte Hilfe mobil. Feuerwehren und große Scharen der in Davos internierten deutschen Soldaten, sowie zahlreiche andere Hilfsmannschaften wurden mit einem Hilfszug an die Unglücksstätte geführt. Hunderte von Männern arbeiten an der Bergung der Toten und Verletzten. Der Zugführer wird vermißt.

Der große Zuckerdiebstahl, der vor einigen Tagen in den Räumen der Berliner Marmeladenfabrik in der großen Seestraße in Weißensee verübt worden ist, und bei dem die Diebe 22 000 Zentner erbeuteten, ist jetzt aufgeklärt. Einige der Täter sind bereits festgenommen. Als Hehler sind die Kaufleute Richard Rock aus der Neuen Königstraße 19a und Jordan aus der Dänenstraße 4 ermittelt worden. Die beiden haben den gestohlenen Zucker an eine große Berliner Verlagsgesellschaft verkauft, die die Ware in gutem Glauben erworben hat. Durch die Kriminalpolizei wurde der Verbleib der Beute bald ermittelt. Der gesamte Zucker ist bereits der bestohlenen Fabrik wieder zugeführt worden.

Personalnachrichten. Dem Direktor im kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung, Geheimrat Professor Dr. Freiherr v. Liebig wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Professor Dr. Karl Benda in Berlin, Prosektor am Krankenhause Moabit, dem vor kurzem das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen wurde, ist zum Geheimen Sanitätsrat ernannt worden. — Das Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime wählte an Stelle des verstorbenen Begründers der Gesellschaft Kommerzienrat Baum den Präsidenten der Handelskammer Wiesbaden, Kommerzienrat Fehr-Flach, zum Vorsitzenden der Gesellschaft und den Geheimen Kommerzienrat Dr. Kalle (Biebrich) zum stellvertretenden Vorsitzenden. — Fürstin zu Metternich und Fürstin Münster zu Derneburg sind in Berlin eingetroffen und im Hotel Esplanade abgestiegen.

Kleine Notizen. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Apotheker Heinrich Vogel in Charlottenburg ist im 78. Lebensjahre gestorben. — In der letzten Generalversammlung der Bezirksgruppe Berlin des Verbandes deutscher Eisenwarenhändler wurde beschlossen, die Geschäfte an Sonn- und Feiertagen während der Sommermonate das ist vom 1. Mai bis 31. August, vollständig zu schließen. — Das Kuratorium des Lehrlingsheims Pankow veranstaltete gestern in der Aula seiner Anstalt für seine im abgelaufenen Jahr verstorbenen Ehrenmitglieder Moritz Mannheimer und M. D. Feilchenfeld eine Gedächtnisfeier. Die Gedenkrede hielt Direktor Israel. — Bei der Uraufführung des Marinefilms „Graf Dohna und seine Möwe" am Mittwoch, 2. Mai, im Deutschen Opernhause, wird auch der Film des Bild- und Filmamtes „Ein Tag bei Hindenburg" zum erstenmal öffentlich gezeigt werden. Der Vorstellung werden Mannschaften der „Möwe" beiwohnen und sich der wohltätigen Sache durch den Verkauf von Ansichtskarten und Mützenbändern widmen. Beginn der Vorstellung 3½ Uhr. — Dem Bäckerobermeister Fritz Schmidt wurde für hervorragende Mitwirkung bei der Kriegsfürsorge das Verdienstkreuz verliehen.

Eine teuere Vergnügungsreise. Wie vor einigen Tagen berichtet, hat der 16 Jahre alte Schüler Wilhelm Helfmann, der Sohn eines Berliner Bauunternehmers, seinem Vater 11 000 Mark Lohngelder, die er nach einem Berliner Vorort bringen sollte, unterschlagen und ist damit verschwunden. Die Eltern nahmen an, daß der junge Mann, der bisher stets sehr brav und ordentlich war, in schlechte Gesellschaft geraten sei. Diese Annahme hat sich jetzt bestätigt. Helfmann wurde, wie uns aus Braunsberg in Ostpreußen (Kurland) berichtet wird, aufgegriffen, als er dort in Gesellschaft eines jungen Mannes und eines Mädchens in einem Privatauto ankam. Die jungen Leute wollten die Nacht in einem Hotel bleiben und am nächsten Tage die Fahrt nach Danzig fortsetzen. Sie gaben sich als Artisten aus. Das elegant gekleidete Fräulein, für deren neue Bekleidung der „Bräutigam über 2000 Mark ausgegeben hatte, wurde als eine ehemalige Insassin des Braunsberger Magdalenenstiftes, die 21jährige Anna Schulz, festgestellt. Der dritte im Bunde, der 18 Jahre alte Bruno Schönecko war bis vor kurzer Zeit Kellner in einem Königsberger Café. Von den 11 000 Mark hatte der jugendliche Defraudant nur noch 2700 Mark.

Umfangreiche Getreideschiebungen sind bei der jetzt beendeten Vollkornrevision im Kreise Hümmling aufgedeckt worden. So wurden in Brees auf der Weide eines größeren Hofbesitzers 75 Sack Roggen unter Stroh versteckt aufgefunden, in Lorup bei einer von einem Militärkommando durchgeführten Nachrevision über 100 Zentner Roggen. Das Korn war zum größten Teil nach dem entfernt liegenden Tausendmoor gefahren und in dort befindlichen Moorhütten untergebracht. Auch größere Vorräte Fleisch, aus heimlichen Schlachtungen herrührend, konnten beschlagnahmt werden.

Die Wahlreform in Ungarn.

Eine Unterredung mit dem Grafen Apponyi.

Von [Nachdruck verboten.]

Arnold Höllriegel.

Der Führer der ungarischen Opposition, Albert Graf Apponyi, gewährte mir nach der Schließung des ungarischen Parlaments eine Unterredung, in deren Verlauf vor allem die Frage einer Demokratisierung des Wahlrechtes zur Sprache kam. Der Graf sagte unter anderem:

„Ich bin sehr erfreut, mich im „Berliner Tageblatt" äußern zu können, da in Ungarn durch den im ungeeignetsten Moment erfolgten Schluß des Reichstages jede Tribüne fehlt, von der aus man sich aussprechen könnte. Auch die Presse bietet eine solche Tribüne unter den heutigen Verhältnissen nur bis zu einem gewissen Grade, was ich erfahrungsgemäß feststellen kann; da ja manchmal die Zensur, die mit der Vorsehung nur das eine gemeinsam hat, daß ihre Wege unergründlich sind, gerade das Wichtigste, ich möchte sagen: die Pointe einer politischen Aeußerung zu streichen beliebt.

Ganz im allgemeinen sprechend möchte ich sagen, daß es in Ungarn nur sehr wenige auf höherem intellektuellen Niveau stehende Personen geben mag, die nicht davon durchdrungen sind, daß die Fortbewegung der Geschichte zur Demokratisierung aller politischen und sozialen Einrichtungen führen wird, die ja ohnedies im Fluß war, und durch den Krieg eine Beschleunigung erfahren hat, mit welcher jedes Volk Schritt halten muß, wenn es sich nicht der Gefahr aussetzen will, daß die Wellen der Menschheitsentwickelung über seinem Geschicke zusammenschlagen. Das durch den Krieg bereits beschleunigte Tempo hat eine weitere direkt wahrnehmbare Beschleunigung durch die Entwicklung Rußlands in neuester Zeit erhalten. Wir wissen ja noch nicht, wie die Dinge in Rußland enden werden; wir können nicht voraussehen, ob die Reaktion die Partie dort endgültig verloren hat, noch weniger können wir wissen, ob es den Kräften, welche die Autokratie gestürzt haben, gelingen wird, auf den neu gefundenen demokratischen Grundlagen irgendetwas wie eine stabile Ordnung der Dinge zu schaffen. Alle diese Dinge sind für die weitere innere Entwicklung in Rußland von ausschlaggebender Wichtigkeit, sie sind auch bedeutsam für die Frage: Krieg oder Frieden. Aber wie immer sie ausfallen mögen, der Impuls, den die russischen Ereignisse der demokratischen Fortentwicklung der Menschheit gegeben hat, ist bereits erfolgt und wird noch weiter fortwirken, was immer die Peripetien der inneren Umwandlung im russischen Reiche sein mögen. Denn auch ein etwaiger dortiger Mißerfolg der ganzen Umwälzung, sei es im reaktionären oder im anarchischen Sinne, könnte nicht auf die Rechnung der demokratischen Ideen geschrieben werden, sondern müßte naturgemäß auf die mangelnden Voraussetzungen und auf die sprunghafte Art, auf die Plötzlichkeit und auf den unvermittelten Radikalismus der Umwälzung zurückgeführt werden.

Die widerstrebenden Elemente sind, das ist meine feste Ueberzeugung, nicht zahlreich. Sie sind aber sehr mächtig; darin ist unsere Situation einigermaßen analog der Situation in Preußen, wo ja auch mit dem Widerstand der konservativen Partei zu rechnen ist, und ich kann nur hoffen, daß auch bei uns der nämliche Faktor in Aktion treten wird, welcher in Preußen dem erwähnten Widerstand ein mindestens gleichwertiges, ich glaube aber: ein überragendes Gegengewicht zu bieten imstande war.

Die demokratische Weiterentwickelung muß sich, wie eingangs bemerkt wurde, auf politischem und auf sozialem Gebiet vollziehen. Beides hängt nach meiner Ansicht untrennbar zusammen. Jene Politiker, welche sich für eine demokratische Sozialpolitik aussprechen, aber die demokratische Wahlreform mit allem, was daran hängt, ablehnen, bewegen sich im Zirkel eines Widerspruches. Denn der Gang der Politik wird durch die Mächte bestimmt, welche darauf einen maßgebenden Einfluß haben; sie werden niemals ernsthaft dem Interesse der Massen dienen, wenn die Massen nicht den gebührenden Einfluß auf die Zusammensetzung des Parlaments haben. Ein demokratisches Wahlrecht, oder, um es unumwunden auszusprechen, das gleiche allgemeine Wahlrecht, ist die unentbehrliche Grundlage der gesamten demokratischen Weiterentwicklung, die Gewähr für die Aufrichtigkeit der Bestrebungen, welche man sonst im Interesse der Massen im Munde führt.

Es wird behauptet — und dies ist ein Lieblingsthema der Ententepresse —, daß in Ungarn auch jene Politiker und Parteien, die die demokratische Wahl- und sonstige Reform in ihrem Programm haben, dies unmöglich aufrichtig meinen können, weil das ungarische nationale Interesse der Nationalitätenbewegung gegenüber dadurch gefährdet wäre. In der Tat ist die angebliche Gefährdung auch das Argument, das die meisten Gegner der demokratischen Wahlreform gebrauchen. Ganz entschieden halte ich diese Auffassung für vollständig irrtümlich, und ich kann vielleicht beanspruchen, in dieser Richtung als Kronzeuge vernommen zu werden, da ja mein politisches Leben von der Idee der Sicherung und des Ausbaues des unabhängigen, einheitlichen ungarischen Nationalstaates erfüllt wird. Mit dieser Idee bleibe ich im vollen Einklang, wenn ich für die demokratische Reform zunächst auf dem Gebiet des Wahlrechts eintrete; ja, ich gehe sogar von dieser meiner Grundidee aus, wenn ich diese Reform fordere. Denn sollte sie auch in ihren Resultaten zu einer Vermehrung der Schwierigkeiten führen, die die von auswärtigen Einflüssen geschürte sogenannte Nationalitätenbewegung uns verursacht, so sagt mir doch nicht etwa eine visionäre Zuversicht, sondern die kühlste Berechnung, daß gerade die Durchführung der demokratischen Idee das Mittel zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten bietet; während hingegen die Gefahr, die daraus entstünde, wenn wir kleines Volk unser Dasein auf den Widerstand gegen eine mächtige Menschheitsbewegung aufbauen wollten, welcher die größten Reiche und die scheinbar am tiefsten eingewurzelten Institutionen zu widerstehen nicht vermocht haben, eine geradezu tödliche und nach meiner Ansicht unüberwindliche wäre. Es ist dies die Erwägung, welche auch vom opportunistischen Standpunkt jedes Bedenken überwinden muß. Fühlt man in sich den ethischen Zwang des Anspruches, den die Massen haben, die Früchte eines Krieges zu genießen, dessen eigentliche Helden sie waren, so kommt man darüber leichter hinweg; ist man aber in dem eigentümlichen Geisteszustand, in welchem man diesen ethischen Zwang nicht fühlt, so muß man sich sagen, daß man sich in einer historischen Zwangslage befindet, in welcher das, was der eine mit Freuden tut, auch der Widerstrebende tun muß, wenn er nicht will, daß dasjenige, was ihm teuer ist, durch den Gang der Weltgeschichte zermalmt werde.

Ich aber sehe dieser demokratischen Entwicklung auch von dem ungarischen nationalen Standpunkt mit voller Zuversicht entgegen und kann mich ohne jeden inneren Konflikt an ihrer Durchführung beteiligen. Meine Zuversicht bezieht sich auch darauf, daß die Elemente des Widerstandes, die heute noch mächtig erscheinen, wie Spreu vor dem gewaltigen Sturm der gewaltigen Weltereignisse zerstieben werden."

* * *

Die Maifeier in Oesterreich.

Telegramm unseres Sonderberichterstatters Dr. Leo Lederer.

I. **Wien,** 30. April.

Die Arbeiter Oesterreichs feiern, wie gemeldet, diesmal den 1. Mai unter besonderen Umständen. Der Tag soll zu einer großen Friedenskundgebung benützt werden. Die „Arbeiterzeitung" führt aus, der Unterschied in den Entschließungen der deutschen und der österreichischen sozialistischen Partei dürfe nicht beirren. Im Augenblicke herrsche an den österreichisch-ungarischen Fronten Ruhe, während die Deutschen an der Westfront den furchtbarsten Kampf der Geschichte zu bestehen haben, der vor allem andern ungeheure Rüstungsmittel verbrauche.

Die Maifeier soll nach dem Willen der Parteileitung einen ihrer besonderen Bedeutung würdigen Verlauf nehmen. In den Versammlungen wird das Hauptthema der Redner die Friedensfrage bilden, unter anderen wird auch der Abgeordnete Dr. Karl Renner sprechen, der ebenso wie Viktor Adler vor kurzem aus Berlin zurückgekehrt ist.

In allen Versammlungen in der Monarchie wird auf Antrag der sozialdemokratischen Parteileitung folgender **Beschlußantrag** zur Annahme gelangen:

„Die zur Feier des 1. Mai versammelten Männer und Frauen des arbeitenden Volkes erklären. Getreu den Beschlüssen der internationalen Sozialistenkongresse, insbesondere des Kongresses von Basel, im Sinne der Beschlüsse der Reichskonferenz der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Oesterreich vom 4. November 1916 und im Bewußtsein des völligen Einverständnisses mit dem gesamten arbeitenden Volke Oesterreichs und Ungarns bekundet die Versammlung feierlich die entschlossene Bereitschaft zum sofortigen Frieden ohne Eroberung und ohne Demütigung irgendeines der kriegführenden Länder und erhebt Einspruch gegen jede Verlängerung des Blutvergießens und der Vernichtung von Menschenleben und Völkerwohlstand. Sie nimmt mit Genugtuung zur Kenntnis die bindenden Erklärungen der gemeinsamen Regierung Oesterreich-Ungarns, daß dieses Reich den Krieg nur zu seiner Verteidigung führe und zu einem ehrenvollen Frieden ohne Eroberung bereit sei, und fordert das unverbrüchliche Festhalten an diesen Erklärungen als die notwendige Voraussetzung erfolgreicher Friedensverhandlungen. Die Versammlung begrüßt mit freudiger Zustimmung die begonnenen Verhandlungen der vereinigten Parteien Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns mit den Bruderparteien des Auslandes, welche bezwecken, der brüderlichen Solidarität des Proletariats aller Länder neuerlich Ausdruck zu geben, die Internationale in erweiterter und vertiefter Form wieder aufzurichten und den unbestreitbaren nur künstlich verdunkelten Friedenswillen des arbeitenden Volkes aller Staaten und Völker der Erde endlich in den Dienst eines dauernden Weltfriedens zu stellen. Sie erwartet, daß die wiederhergestellte Internationale mitarbeitet an der Aufrichtung eines neuen europäischen Völkerrechts und einer neuen, auf der Freiheit und brüderlichen Solidarität aller Völker beruhenden europäischen Staatengemeinschaft. Mit leidenschaftlicher Teilnahme begrüßt die Versammlung das Proletariat Rußlands, das in seinem Heldenkampf nicht nur sich selbst, sondern ganz Europa von dem Joch und der Geißel des Zarismus befreit und damit der ganzen Menschheit die Bahn einer neuen politischen und sozialen Entwickelung freigemacht hat. Die Versammlung gelobt, alle Kraft des einzelnen und der Gesamtheit einzusetzen, um der Notwendigkeit des allgemeinen Friedens zum raschen Durchbruch zu verhelfen."

Eine neue offiziöse Wiener Erklärung zur Friedensfrage.

Wien, 29. April. (W. T. B.)

In einem „Friedensbund und Kriegsbereitschaft" betitelten Artikel im „Fremdenblatt" heißt es:

„Die Entente, die an der Westfront in diesen Tagen ihre Heere verbluten sieht, die Entente, an deren Toren der Unterseebootkrieg mit erschreckender Deutlichkeit klopft, schiebt dem Bekenntnisse der Vierbundmächte zum Frieden das Gefühl der Schwäche unter. Wir wollen," sagt das Fremdenblatt, „den Frieden nicht, weil wir am Rande eines Abgrundes fühlen. Wir wollen ihn, weil wir nicht wollen, daß die gesamte Menschheit sich verblute. Wir dürfen frei sagen, daß unsere militärische Lage im Norden und Südosten wie im Südwesten nie besser war. Die Schulung der Truppen wurde intensiv betrieben. Zahlreiches Kriegsmaterial ist aufgespeichert, Reserven an allen Kriegserfordernissen sind angesammelt, so daß wir jedem Ereignis feindlicherseits nicht nur die Stirn bieten können, sondern auch jederzeit in der Lage sind, selbst zu aktiven Kriegshandlungen zu schreiten, wenn hierdurch der Friede rascher herangeführt werden kann. Daß diese militärische Lage erreicht werden konnte, danken wir, wie wir schon in unserer Antwort an die Sozialdemokratie aussprachen, neben dem Heldenmut der Truppen dem stillen Opfermut der Bevölkerung und der Leistungsfähigkeit der Industrie. Durch die gleichmäßige Verteilung der Vorräte, sowie die wertvollen Ergebnisse der staatlichen Ernährungspolitik sind wir vor der Ernte aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu vorzeitiger, für uns ungünstiger Beendigung des Krieges gezwungen und werden es nach der Ernte naturgemäß noch viel weniger sein. Angesichts der heutigen Situation, die für die Monarchie als durchaus konsolidiert bezeichnet werden kann, dürfen wir voll Stolz und im Bewußtsein unserer ungeschwächten Kraft sagen, daß wir dem Frieden entgegensehen, daß wir aber den Krieg fortzuführen bereit sind, wenn unsere Feinde die ihnen entgegengestreckte Hand zurückweisen. Wir wollen den Frieden, aber wir haben ihn nicht nötiger als unsere Gegner. Ihre Wunden sind schwerer, ihre Zukunft ist ungewisser."

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland. Zunächst noch im östlichen Ostseegebiete, später wieder im Westen leichte Regenfälle.

Morgen voraussichtliches Wetter in Berlin und Umgegend. Etwas wärmer, vielfach heiter, aber veränderlich, keine erheblichen Niederschläge.

Verantwortliche Redakteure: für Politik: Erich Dombrowski, Lichterfelde; für Lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung und Sport: Arno Arndt-Wilmersdorf; für das Feuilleton: Paul Block-Schöneberg; für den Roman: Bernhard Polles-Berlin; für die Handelszeitung: Dr. jur. Felix Pinner-Friedenau; für den übrigen Teil des Blattes Albert Pilz-Charlottenburg; für die Inserate: Robert Franke-Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts.

Nummer 218. Berlin, Montag, 30. April 1917 (Abend). 1. Beiblatt.

* Das Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe

12 Milliarden, 978 Mill. M.

Nach den nunmehr endgültig vorliegenden Meldungen der ichnungsstellen beträgt das Gesamtergebnis der Zeich- ngen auf die sechste Kriegsanleihe 12 978 940 700 M., eine r, die erfreulicherweise die erste vorläufige Meldung noch über 200 Mill. M. übersteigt. Da die Tätigkeit der Feld- ichnungsstellen noch nicht abgeschlossen ist, ausser- n auch noch Zeichnungsresultate aus dem neutralen sland ausstehen, kann man mit Sicherheit annehmen, dass endgültige Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe 13 Milliarden k erreichen, wenn nicht überschreiten wird. Nach beinahe Kriegsjahren, nach all den ungeheuren bisherigen Aufwen- gen für die Kriegsführung — ungeachtet mancher Entbeh- rungen und persönlichen Nöte — bringt das deutsche Volk einen Betrag auf, der das Ergebnis aller früheren Kriegsanleihen weit in den Schatten stellt.

Dieser überwältigende Erfolg hätte nie erreicht werden können, wenn nicht alle Schichten der Bevölkerung, getragen von der unerschütterlichen Zuversicht in die Zukunft Deutschlands in der Ueberzeugung der Notwendigkeit des Durchhaltens bis zum Endsieg einmütig gewetteifert hätten, dem Vaterlande die Mittel in dem Kampfe um seine Existenz zur Vrfügung zu stellen. In noch weit höherem Masse als die früheren Anleihen trägt die sechste Kriegsanleihe das Gepräge einer Volksanleihe, wie sich aus den folgenden Zusammenstellungen ergibt.

Es betragen die Zeichnungen in Millionen Mark:

	I	II	III	IV	V	VI	Prozentverhältnis der 6. zur 5. Kriegsanleihe
bei der Reichsbank	479	565	569	461	685	625	91,20 %
bei den Banken und Bankiers	2 859	5 592	7 391	6 165	6 082	7 545	124,07 %
bei den Sparkassen	883	1 978	2 876	2 727	2 567	3 202	124,72 %
bei den Landesversicherungsgesellschaften	204	385	418	349	337	387	114,60 %
bei den Kreditgenossenschaften	—	430	681	840	847	1 103	130,34 %
bei den Postanstalten	—	112	167	171	134	117	87,14 %
zusammen	4 461	9 062	12 101	10 713	10 652	12 979	121,85 %

eben der ganz erheblichen Steigerung der Beteiligung der nungen bei den Banken und Bankiers sowie bei den Spar- en fällt besonders das gegenüber der 5. Kriegsanleihe bei- um ein Drittel höhere Zeichnungsergebnis bei den Kredit- ssenschaften auf.

on dem Gesamtergebnis von 12 978 Mill. M. entfallen

5proz. Reichsanleihestücke	9051,4 Mill. M.
Schuldbuchverschreibungen mit Sperre bis 15. April 1918	2566,2 „ „
4½proz. Reichsschatzanweisungen	1361,4 „ „
	12 979,0 Mill. M.

Ferner wurden angemeldet ältere Kriegsanleihen zum Umtausch in 4½proz. Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe 492,7 Mill. M. Diese 492,7 Mill. sind in den obigen Summen nicht inbegriffen.

Am wirksamsten tritt der Charakter der sechsten Kriegsanleihe als Volksanleihe hervor, wenn man die Zahl der Zeichnungen nach der Höhe der gezeichneten Beträge zusammenstellt: (Die eingeklammerten Ziffern geben die Ergebnise der dritten, vierten und fünften Kriegsanleihe).

	Zahl der Zeichnungen				Betrag der Zeichnungen in Mill. M.			
chnungen bis 200 M.	(984 358)	(2 406 118)	(1 794 084)	3 844 834	(129,7)	(290,7)	(154,3)	286,5
300 M. - 500 -	(858 259)	(967 929)	(681 027)	1 058 861	(368,7)	(407,4)	(293,0)	437,2
600 - - 1 000 -	(918 595)	(885 941)	(605 494)	893 611	(844,5)	(794,1)	(552,1)	801,0
1 100 - - 2 000 -	(539 176)	(468 724)	(301 863)	407 538	(928,3)	(791,7)	(520,1)	701,7
2 100 - - 5 000 -	(424 626)	(347 725)	(245 873)	320 762	(1 563,2)	(1 246,6)	(910,8)	1 169,4
5 100 - - 10 000 -	(147 593)	(113 927)	(93 189)	122 514	(1 201,8)	(907,0)	(767,7)	988,7
10 100 - - 20 000 -	(53 445)	(42 158)	(40 571)	51 659	(858,0)	(663,3)	(651,2)	813,9
20 100 - - 50 000 -	(32 840)	(30 361)	(28 500)	40 463	(1 166,9)	(980,1)	(982,2)	1 297,1
50 100 - - 100 000 -	(10 690)	(9 100)	(9 748)	13 564	(850,2)	(734,2)	(809,6)	1 062,8
100 100 - - 500 000 -	(7 074)	(6 308)	(7 870)	12 322	(1 766,0)	(1 530,7)	(1 709,6)	2 110,7
500 100 - - 1 000 000 -	(832)	(780)	(1 032)	1 184	(694,9)	(641,5)	(852,7)	961,7
000 000 -	(530)	(574)	(725)	770	(1 729,6)	(1 812,3)	(2 448,4)	2 348,2
zusammen	(3 965 418)	(5 279 645)	(3 809 976)	6 768 682	(12 101,8)	(10 712,6)	(10 651,7)	12 978,9

merkt sei, dass in erheblich grösserem Umfange als bei rgehenden Anleihen auch diesmal von den Schulen, Ge- n, Arbeitgebern, Verbänden und Vereinen Sammel- nungen veranstaltet worden sind, an denen wieder Zeichner auch mit Beträgen unter 100 M. beteiligt waren. n Bild von der Zeichnungsfreudigkeit dieser der Bevölkerung zu gewinnen, sind auch die Beträge 00 M. in der Uebersicht mit aufgenommen worden. Die von 3 844 834 Einzelzeichnern für die Zeichnungen M. (gegen 984 358 Einzelzeichnungen der gleichen ie zur 3. Kriegsanleihe) bildet wohl den schlagendsten Beweis für die Tatsache, dass die Opferfreudigkeit der breiten Massen trotz aller hemmenden Momente sich in der 6. Kriegsanleihe als unversiegbar erwiesen hat. Ebenso ergibt sich, dass auch die finanzielle Leistungsfähigkeit der kleinen Zeichner nicht nachgelassen hat.

Weitere Ausführungen dürften die Wucht der Zahlen nur abschwächen; diese sprechen für sich selbst und lassen deutlich den Geist erkennen, der noch heute in dem deutschen Volke herrscht und dessen Vorwalten die Gewähr des endgültigen Erfolges in sich birgt.

* An der Börse

e die Tendenz fast durchweg gut behauptet, zumeist sogar e dass das Geschäft indes im allgemeinen einen grösseren angenommen hätte. Am Montanaktienmarkte waren n der Laurahütte bevorzugt, die kräftig anziehen konnten, aber Aktien des Bochumer Vereins, der Phönix Ges., der Gelsen- Bergwerksges., der Deutsch-Luxemburgischen Gesellschaft, der en Stahlwerke, der Wittener Gussstahlwerke, der Eisenindustrie n. Schwerte konnten ihren Kursstand verbessern. Niedriger r die Aktien Buderus-Ges. und der A. Riebeck Montanwerke. der „Rüstungswerte" waren die Aktien der Deutschen und Munitionsfabriken und der Ludw. Loewe-Ges. begehrt. aktien waren kaum verändert, die der Daimler-Ges. zeigten ung. Elektroaktien und Schiffahrtspapiere waren gut behauptet. leumaktien die Werte der Deutschen Erdöl-Akt.-Ges. und der mana gebessert. Die Aktien der Anilinfabriken wurden nach n Kurssteigerungen durch den günstigen Abschluss der Elber- benfabriken nicht angeregt. Im übrigen wurden noch zu höheren gesetzt die Aktien der Julius Berger-Ges. und der Maschinen- st Holbach auf die letzthin erschienenen Abschlüsse, ferner die Luther-Maschinenfabrik, der C. Lorenz-Ges., des Kabelwerks r Rütgerswerke, der Friedr. Thomée-Ges., der Chemischen Hönningen, Zeitz und Scheidemandel, der Bemberg-Ges., der erliner Strassenbahn, der Anglo-Continentalen Guanowerke, der Zementfabrik, der Hannoverschen Waggonfabrik und der

ntenmarkt waren von heimischen Anleihen die 3proz. ge- h österreichisch-ungarische Papiere waren zum Teil höher, des- ssische Anleihen und Prioritäten. Für die Bukarester Stadt- Interesse hervor.

aufe des Verkehrs zogen die Aktien der Benz- und Horch- Otavi-Aktien gaben nach.

dmarkt war heute kurzfristiges Geld über Ultimo erhältlich. Der Privatdiskont bedang 4⅝ pCt. und - Für fremde Zahlungsmittel wurden folgende amt- festgesetzt (in Mark):

[illegible]	30. 4. Geld	30. 4. Brief	28. 4. Geld	28. 4. Brief	Telegraphische Auszahlungen	30. 4. Geld	30. 4. Brief	28. 4. Geld	28. 4. Brief
G.	264¾	265¼	264¾	265¼	Wien ..... } Kr.	64,20	64,30	64,20	64,30
Kr.	182	182½	181½	182	Budapest.. } Kr.				
Kr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Sofia .... L.	79⅝	80⅝	79⅝	80⅝
Kr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Konstantin. T. P.	20,55	20,65	20,60	20,70
Fr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Madrid... } Pes.	125½	126½	125½	126½
					Barcelona } Pes.				

oten waren wenig verändert.

*

on, 28. April. (Eigene Drahtmeldung.) Auf die Zeichnun- atzwechsel wurden für 100 Pfd. Sterl. folgende Diskonte r Dreimonatswechsel 4 Pfd. Sterl. 16 sh. 11 d., für Sechs- el 4 Pfd. Sterl. 18 sh. 1 d. und für einjährige Wechsel Den Zeichnern wurden 50 pCt. der gezeichneten Beträge

denden und Abschlüsse.

Eschebachsche Werke, Akt.-Ges. in Dresden: V. 8) auf die Stammaktien und wieder 5 pCt. auf die Vor- ausserdem 25 M. (i. V. 15) auf jeden Genussschein.

Hartsteinindustrie Akt.-Ges. in Würzburg. tproduktion ging von 677 752 M. in 1915 auf 594 695 M. ück. Der Bruttogewinn beläuft sich auf 30 317 M. (1915 h Abschreibungen in Höhe von 74 030 M. (75 191) ergibt sich st von 43 712 M. (34 263), der dem Reservefonds ent- erden soll.

entrale Anversoise: Aus einem Ueberschuss von (1915: 1 599 952) Vorschlag wieder 4 pCt.

Handel und Verkehr.

*** Gemeinsame Benutzung von Braustätten.** Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, nach der die Vorschrift im § 6 Abs. 7 Satz 2 des Brausteuergesetzes vom 15. Juli 1909 bis auf weiteres keine Anwendung findet. Diese Bestimmung hat folgenden Wortlaut:

Wurde eine Braustätte von mehreren für eigene Rechnung brauenden Personen gemeinsam benutzt, so ist für die Höhe des Steuersatzes nicht die in der Brauerei insgesamt verbrauchte Menge an Braustoffen, sondern die Menge entscheidend, die jede einzelne dieser Personen zur Bierbereitung verwendet.

Durch diese Bestimmung sollte verhindert werden, dass mehrere Unternehmer dadurch, dass sie dieselbe Braustätte benutzen, in eine niedrigere Brausteuerstaffel kommen. Zurzeit sind derartige rein steuerliche Gesichtspunkte nicht ausschlaggebend. Vielmehr soll durch die Anordnung, dass bei der gemeinsamen Benutzung von Braustätten durch verschiedene Brauunternehmungen die für jeden einzelnen in Betracht kommenden niedrigeren Steuerstaffeln erhalten bleiben, verhindert werden, dass durch die im kriegswirtschaftlichen Interesse notwendig gewordene und verfügte Zusammenlegung von Brauereibetrieben die Einzelunternehmer höhere Steuern zahlen müssen, als ihrem eigenen Braustoffverbrauch entspricht.

*** Verkaufsverhandlungen bei der Kohlenzeche Brassert.** Der Grubenvorstand der Gewerkschaft Brassert teilt mit, dass auf der Grundlage von 21 000 M. pro Kux Verkaufsverhandlungen mit einem Hüttenwerk eingeleitet worden wären. Weitere Mitteilungen würden in den nächsten Tagen erfolgen. Die Gewerkschaft Brassert gehört zu den jüngeren Kohlenbergwerken Rheinland-Westfalens. Sie verfügt über sieben Maximalfelder, die an Zechen der Bergwerksgesellschaft Consolidation, des preussischen Fiskus, der Gewerkschaft Auguste Victoria und der Bergwerksgesellschaft Neu-Essen angrenzen. Die Gewerkschaft hat eine Doppelschachtanlage im Betriebe und verfügt im neuen Kohlensyndikat, dem sie bei seiner Bildung beitrat, über eine Beteiligungsziffer für Kohlen von 800 000 To., die bis zum 1. April 1919 auf 1 Mill. To. anwächst. Die Koksbeteiligung der Gesellschaft steigt je nach der Entwicklung der Kokereibetriebe des Unternehmens bis auf 300 000 To. Der als Verkaufspreis in Aussicht genommene Kurs von 21 000 M. für den Kux ist ganz wesentlich höher als die in das Unternehmen gesteckten Zubussen und die in den letzten Friedensjahren bezahlten Kurse, wobei indes zu berücksichtigen ist, dass der Ausbau des Werkes in der Zwischenzeit erhebliche Fortschritte gemacht hat.

*** Der Verkauf der Gewerkschaft Trier an die Stadt Berlin.** Der A. Schaaffhausen'sche Bankverein teilt mit, dass die wegen des Verkaufs der Gewerkschaft Trier an die Stadt Berlin geführten Verhandlungen sich länger hinziehen, als ursprünglich angenommen wurde. Nachdem mit dem Kohlensyndikat ein Einverständnis erzielt worden sei, habe der Magistrat die Vorlage an die Stadtverordneten weitergegeben. Diese wünschten mit Rücksicht auf die Grösse und Bedeutung der Vorlage eine Entscheidungsfrist möglichst bis Ende Juni. Der Schaaffhausen'sche Bankverein ersucht die Gewerken, eine Entscheidungsfrist bis 25. Mai zu bewilligen.

*** Bund der Elektrizitätsversorgungs-Unternehmungen Deutschlands E. V.** In der kürzlich zu Berlin abgehaltenen zweiten ordentlichen Mitgliederversammlung des Bundes der Elektrizitätsversorgungs-Unternehmungen Deutschlands erstattete der Bundesvorstand Bericht über die Tätigkeit des Bundes, der sich die wirtschaftspolitische Vertretung der privaten Elektrizitätsversorgungs-Unternehmungen Deutschlands zur Aufgabe gemacht hat. Der Mitgliederbestand weist wiederum eine ansehnliche Zunahme auf und umfasst jetzt sämtliche privaten Elektrizitätsversorgungs- und Finanzierungs-Gesellschaften Deutschlands von irgend welcher Bedeutung. In den beteiligten Betrieben sind ausweislich der Rechnungsabschlüsse mehr als 2½ Milliarden Mark angelegt. Die Versammlung erledigte die satzungsmässigen Geschäfte der ordentlichen Mitgliederversammlung; hieran schloss sich eine eingehende Besprechung über die Frage der Abwälzung der Kohlensteuer und über Tariffragen. Die Aussprache ergab, wie die Leitung des Bundes mitteilt, dass die Erzeugungs- und Betriebskosten durch den Krieg auf allen Gebieten in einem solchen Masse gestiegen sind, dass Mittel und Wege gefunden werden müssten, um hierfür einen Ausgleich zu schaffen.

*

Die Wirkungen der im Jahre 1916 zum ersten Male eingeführten Sommerzeit werden im Geschäftsbericht des Bundes von der Verwaltung folgendermassen geschildert: „Ueber die Wirkungen der Einführung der Sommerzeit sowohl auf die Elektrizitätswerke wie auf die Verbraucherkreise sind von uns eingehende Erhebungen gemacht worden. Hierbei hat sich gezeigt, dass in den Städten eine empfindliche Einschränkung des Bedarfs stattgefunden hat, während in rein ländlichen Bezirken sich in vielen Fällen eine Zunahme des Lichtbedarfes während der Sommermonate zeigte. Die letztere Tatsache beweist die Berechtigung der Klage der Landwirtschaft, dass die Arbeitszeit in einer dem Betrieb ungünstigen Weise verschoben worden sei. Vor allem in Wirtschaften, welche Milch nach den Städten zu liefern haben, musste sich der Betrieb der neuen Zeiteinteilung anpassen, den Beginn der Arbeit also um eine Stunde früher in die noch dunkle Morgenzeit verlegen, während die für die landwirtschaftlichen Arbeiten besonders wertvolle letzte Abendarbeitsstunde fortfiel."

*** Zur Verlängerung des Verbandes Deutscher Waggonfabriken** erfahren wir von massgebender Seite noch folgendes: Der Verband ist verlängert worden bis ein Jahr nach der Demobilisierung, die der Beendigung des Kriegszustandes folgt. Spätestens aber läuft der Verband mit dem 31. Dezember 1919 ab. Neu hinzugetreten sind zu dem verlängerten Verband vier Werke, nämlich die Norddeutsche Waggonfabrik in Bremen, die Firma Trelenberg in Breslau, Paulus in Posen und Schuhmann in Zwickau. Der Verband umfasst jetzt 35 Werke. Innerhalb des Verbandes besteht weiter die Norddeutsche Wagenbau-Vereinigung; sämtliche Werke dieser letzteren sind auch Mitglieder des Verbandes Deutscher Waggonfabriken.

*** Zur Kapitalserhöhung der Görlitzer Waggonfabrik** um 1,5 auf 4,5 Mill. M. erfahren wir, dass die neuen Aktien den bisherigen Aktionären zum Kurse von 165 pCt. zum Bezuge angeboten werden sollen. Die Aktien sind für das am 1. Juli beginnende Geschäftsjahr 1916/17 dividendenberechtigt. Die Anlagen der Akt.-Ges. für Fabrikation von Eisenbahnmaterial in Görlitz sind, wie bekannt, vor dem Kriege einer durchgreifenden Modernisierung unterzogen worden, durch die die Betriebsmittel des Unternehmens stark in Anspruch genommen worden sind. In der Bilanz vom 30. Juni 1916 wurden bei Materialvorräten von 4 481 236 M., halbfertigen Erzeugnissen von 1 559 309 Mark und Aussenständen von 876 389 M. 3 725 616 M. Gläubiger ausgewiesen, unter denen sich 1 598 202 M. Bankschulden befanden. Durch die grossen Aufträge, die die Gesellschaft im abgelaufenen Jahre erhielt, und infolge der immer weiter zunehmenden Materialteuerung hat sich diese geldliche Anspannung seither noch verstärkt, so dass es der Verwaltung unzweckmässig erschien, eine Verstärkung der eigenen Mittel noch weiter hinauszuschieben. — Bezüglich des laufenden Geschäftsjahres bemerkt die Verwaltung, dass durch die wesentlich gehobene Leistungsfähigkeit bei dem gegenwärtigen Beschäftigungsgrade, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse einträten, eine um mehrere Prozent erhöhte Dividende (i. V. 16) zu erwarten sei.

*** Deutsche Last-Automobil-Fabrik Akt.-Ges.** in Ratingen. In der Generalversammlung kam es zu ausgedehnten Auseinandersetzungen zwischen der Verwaltung und der Minderheit. Nach ungefähr neunstündiger Dauer der Verhandlungen gelangte zwischen beiden Parteien ein Vergleich zum Abschluss. Danach wurde der Jahresabschluss einstimmig genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 20 pCt. festgesetzt. Dagegen wurde die Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats sowie die Erhöhung des Aktienkapitals vertagt. Eine demnächst einzuberufende Hauptversammlung soll hierüber sowie über Zuwahlen zum Aufsichtsrat aus dem Kreise der Minderheit beschliessen. Ferner wurde im Einverständnis mit der Verwaltung die Einsetzung einer Revisionskommission, bestehend aus einem Vertreter der Minderheit und einem Fachmann, zur Prüfung der Bücher und Geschäftsvorgänge früherer Jahre, beschlossen. Vertreten waren in der Versammlung 30 Aktionäre mit 1007 Aktien, wovon auf die Minderheitsgruppe 218 entfielen.

*** Berliner Spediteur-Verein Akt.-Ges.** In der Generalversammlung legte die Verwaltung dar, dass sich unter den andauernden Kriegsverhältnissen die Betriebsschwierigkeiten für alle Transportunternehmungen im abgelaufenen Jahre noch gesteigert hätten, so dass nur ein bescheidenes Erträgnis erreicht werden konnte. Bei der Besprechung der Bilanz wurde festgestellt, dass auf den beträchtlichen Besitz der Gesellschaft an deutschen Staatspapieren 103 000 M. zur Abschreibung gelangt sind als Differenz zwischen dem zuletzt im Juli 1914 notierten Börsenkursen und denen des Steuerkurszettels. Der Bestand an Pferden sei von 118 auf 96 zurückgegangen, die mit 1000 M. pro Kopf zu Buche stehen, ein Einstandspreis, der als sehr niedrig bezeichnet werden dürfe. Mussten doch für 16 neuangeschaffte Pferde ca. 70 000 M., das sind etwa 4500 M. pro Stück, aufgewendet werden. Ueber die Aussenstände wurde auf Anfrage bemerkt, dass man mit den gestellten Reserven auch im Hinblick auf die Aussenstände des Internationalen Spediteurvereins im feindlichen Auslande (die Beteiligung an diesem Verein ist mit 209 524 M. verbucht) auskommen dürfte. Der Abschluss wurde sodann genehmigt und damit auch die Dividende von 5 pCt. für die Stammaktien und 6 pCt. für die Vorzugsaktien.

X Meyer Kauffmann Textilwerke A.-G. In der Generalversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende von 8½ pCt. genehmigt. Von der Neubesetzung einer durch Zeitablauf erledigten Aufsichtsratsstelle wurde Abstand genommen. Auf Anfrage aus Aktionärkreisen erklärte der Vorstand, der Geschäftsgang des laufenden Jahres sei trotz der bekannten Beschränkungen bis jetzt leidlich befriedigend gewesen; der allgemeine Bestand an Aufträgen lasse erwarten, dass es der Gesellschaft möglich sein werde, auch weiterhin die Betriebe nutzbringend aufrechtzuerhalten.

n. **Georg A. Jasmatzi Akt.-Ges.** in Dresden. Die Gesellschaft, die in 1915 aus den Händen des englisch-amerikanischen Tabaktrusts in deutsche Verwaltung und deutschen Besitz überging, erzielte im Jahre 1916 einen Ueberschuss von 3 186 939 Mark (1915: 1 593 894). Daraus sollen 5 pCt. gleich 159 436 M. (38 017) dem Reservefonds überwiesen, 5 pCt. Dividende auf die Vorzugsaktien und 15 pCt. auf die Stammaktien gezahlt werden. Im vorigen Jahre wurden je 5 pCt. Dividende auf die Vorzugsaktien für 1914, das dividendenlos geblieben war, und für 1915 gewährt, während die Stammaktien leer ausgingen.

Eine Gilde für Transportversicherung. Unter Beteiligung erster Kreise des Handels und der Schiffahrt haben in Hamburg vorbereitende Schritte zur Errichtung einer privaten Transportversicherungsvereinigung stattgefunden, die dem Institut von Lloyds in London nachgebildet werden soll. Nach der „Frkf. Ztg." ist beabsichtigt, eine sogenannte Gilde für Transportversicherung ins Leben zu rufen, die auch ihre Gildenmakler haben soll, um die Transportversicherung der Tätigkeit einzelner zahlungsfähiger Privatpersonen zu erschliessen. Während aber bei Lloyds jeder Underwriter ein Depot von 5000 Sterling zu stellen hat, über dessen Betrag hinaus er nicht haftbar gemacht werden kann, sollen bei dem Hamburger Projekt die Privatversicherer mit ihrem ganzen Vermögen haften und ausserdem eine Kaution von 100 000 M. hinterlegen, daneben noch sehr hohe Gildenbeträge zahlen. Ob unter diesen Bedingungen ein Unternehmen zustande kommt, bleibt abzuwarten.

Pomona-Diamanten-Gesellschaft. Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 45 pCt. fest. Ueber die Aussichten des laufenden Jahres äusserte der Vorsitzende, die Verwaltung hoffe, trotzdem die Bestände nahezu erschöpft seien, wieder eine Dividende ausschütten zu können. Vertreten war 1 762 800 M. Aktienkapital.

Zum argentinischen Getreideausfuhrverbot. Das Ende März dieses Jahres erlassene Ausfuhrverbot für Getreide und Mehl soll nach der „Agenzia Americana" nur vorübergehende Bedeutung und den Zweck gehabt haben, das Steigen der Brotpreise in Argentinien zu verhindern. Inzwischen haben sich die Vertreter verschiedener Mächte in dieser Angelegenheit an den argentinischen Präsidenten gewandt und anscheinend erreicht, dass vom Ackerbauminister so schnell wie möglich eine neue Bestandsaufnahme vorgenom-

men wird und, sofern sich ein Ueberschuss ergibt, einige Getreideladungen freigegeben werden sollen. Man schätzt den Ueberschuss, der ohne Schaden für den Inlandverbrauch ausgeführt werden könnte, auf 100 000 To. Obwohl die Erwartung, die Maisernte werde den Minderertrag der übrigen Getreidesorten einigermassen ausgleichen, sich nicht bestätigt — anstatt der ursprünglich erwarteten 5 Mill. To. wird das Ergebnis jetzt nur noch auf 1 494 600 To. geschätzt — wird nicht damit gerechnet, dass auch für **Mais** die Ausfuhr **verboten** werden wird. Zur Besteilung der Felder für die nächste Ernte ist von der Regierung in grosszügiger Weise die Beschaffung von Saatgut eingeleitet worden, wobei sie von der Banco de la Nación dadurch unterstützt wird, dass diese den Landwirten zu diesem Zwecke bedeutende und langfristige Vorschüsse gewährt.

✝ **Die Kohlenfrachten von England nach Dänemark** sind während des Krieges von 3—4 Kr. auf 65—70 Kr. für die Tonne gestiegen. Zugleich sind auch die Preise für Schiffe ausserordentlich in die Höhe gegangen: bei älteren Fahrzeugen von 70 Kr. für die Tonne auf über 700—800 Kr.

✲ **Zur Liquidation feindlicher Unternehmungen in Russland.** Wie die ministerielle russische „Torgowo-Promyschlennaja Gaseta" berichtet, hat der jetzige Ministergehilfe des Ministeriums für Handel und Industrie Ssawin das Central-Kriegsindustrie-Comité aufgefordert, Vertreter in den von der früheren Regierung gebildeten „Ausschuss zwecks Liquidierung der feindlichen Unternehmungen und des zwangsweisen Verkaufs der im Besitz feindlicher Untertanen befindlichen Aktien" zu entsenden. Das Comité hat zur Weiterführung der Liquidationsgeschäfte K. N. Nardow und S. J. Swjerow abgeordnet.

BERLINER HANDELSREGISTER.

Eintragungen vom 26. und 27. April.

Abt. A. Gaskohlencontor Alexander Krauskopf, Wichmannstr. 28. Inh. ist Alexander Krauskopf. — Carl Müller, Eisenconstruction, Kunst- und Bau-Schlosserei. Am 1. 1. 17 ist Erich Müller eingetreten. — Hermann Sommerfeld. Inh. ist jetzt Louis Meyer. — Moritz Lehmann & Co. in Liqu. Die Ges. ist aufgelöst. — J. Schmalinski. Hermann Schlochauer ist ausgeschieden. Willi Schmalinski ist eingetreten. — Wildermuth & Co. Paul Opalla ist ausgeschieden. Jetzt Kommanditges. Ein Kommanditist ist beteiligt. — Viktoria-Drogerie Apotheker Ernst Pfliegner. Inh. ist jetzt Georg Räder. — Herm. J. Meidinger. Die Kommanditges. ist aufgelöst. Die Firma gelöscht.

Zwangsversteigerungen von Grundstücken.

Beim Amtsgericht Berlin-Mitte standen zur Versteigerung die Grundstücke Voigtstr. 26 in Berlin, dem O. Stutz in Westend gehörig. Das Verfahren ist einstweilen eingestellt: — Strelitzer Str. 13 in Berlin, der Wwe. A. Schmidt in Berlin-Wilmersdorf gehörig. Der Termin wurde von Amts wegen aufgehoben.

Beim Amtsgericht Berlin-Wedding. An der Roonstrasse, Ecke Schulzendorfer Strasse, Holzung in Hermsdorf, dem Zimmermeister Reinhold Küchhold gehörig. Fläche 4,52 Ar. Mit dem Gebot von 970 M. bar blieb die Landgemeinde Hermsdorf bei Berlin Meistbietende. — Glienicker Str. 2 in Hermsdorf, dem Rentier Hermann Friesecke zu Hermsdorf gehörig. Fläche 8,39 Ar. Nutzungsw. 2500 M. Das Verfahren wurde aufgehoben. — Grünthaler Strasse 47 in Berlin, dem Rentner Robert Platz gehörig. Fläche 15,95 Ar. Nutzungsw. 11 500 M. Der Termin am 16. April wurde aufgehoben. Neuer Termin wird bekanntgegeben. — Provinzstrasse 77/78 und 79 sowie Trennstücke in Berlin-Reinickendorf, dem Fabrikanten Rudolf Schmidt zu Berlin-Reinickendorf gehörig. Fläche 26,64 Ar bzw. 20,47 Ar und 6,37 Ar bzw. 8,38 Ar. Nutzungsw. 3019 M. bzw. 5900 M. bzw. nicht vermerkt. Die auf den 20. April 1917 bestimmten Termine sind aufgehoben. Neue Termine werden bekanntgegeben.

Beim Amtsgericht Neukölln. Steinmetzstr. 39 in Neukölln, der Frau Ella Becker geb. Meier gehörig. 9,05 Ar. Nutzungswert 9875 M. Der Termin am 24. April wurde aufgehoben. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Beim Amtsgericht Berlin-Tempelhof. Friedrich-Wilhelm-Strasse 34 in Berlin-Tempelhof, dem Dir. Paul Jentz gehörig. 6,27 Ar. Nutzungsw. 6000 M. Das Verfahren wurde einstweilen eingestellt. — Katzbachstr. 27 in Berlin, dem August Eichentopf gehörig. 8,72 Ar. Nutzungsw. 21 170 M. Der Termin wurde aufgehoben.

Fonds-Telegramme.

Amsterdam, 28. April. (W. T. B.) Wechsel auf Berlin 37.65 (37.65), Wechsel auf Wien 23.65 (23.65), Wechsel auf Schweiz 47.47½ (47.45), Wechsel auf Kopenhagen 70.10 (70.15), Wechsel a. Stockholm 73.85 (74.10), Wechsel a. New-York —,— (244.00), Wechsel a. London 11.65½ (11.64¾), Wechsel a. Paris 42.90 (42.90).

Amsterdam, 28. April. (W. T. B.) 5% Niederl. Staatsanleihe 101 (100⁵⁄₁₆), Obligationen 3% Niederl. W. S. 70¹¹⁄₁₆ (70⁹⁄₁₆), Kgl. Niederl. Petrol. 519¼ (519¾), Holland-Amerika Linie 407⅛ (403½), Niederländisch Indische Handelsbank — (223), Atchison, Topeka and Santa Fé 101¹⁵⁄₁₆ (101 ⁷⁄₁₆), Rock Island ⁷⁄₁₆ (⁷⁄₁₆), Southern Railway — (—), Union Pacific 138⅞ (139½), Anaconda 166½ (167¼), United States Steel Corp 110¹¹⁄₁₆ (111⅛), Franz.-Engl.-Anl. 94½ (94¼), Hamb.-Amerika-Linie — (72). Still.

London, 27. April. Privatdiskont 4¹⁵⁄₁₆ (4¹³⁄₁₆). Silber 37⅝ (37⁵⁄₁₆).

WAREN-MARKT.

Diverse Produkte.

Liverpool, 27. April. (Baumwolle.) Umsatz 5000 Ballen, Import 1600 Ballen, davon amerikanische Baumwolle 1600 Ballen. April-Mai 12,27, Juli-August 12,16. Amerikan. und brasilianische 15 Punkte höher. Bengal unverändert, Oomra 10 Punkte niedriger, übrige Indier 15 Punkte höher.

Manchester, 27. April. Garne. 30er Water twist kurante Qualität (Hindley) 17 d. Tücher: Printers 31er 12 Yards 17×17 30 d.

New-York, 19. April. (Baumwolle-Wochenstatistik.)

	D. Woche Ballen	L. Woche Ballen
Zufuhren in den atl. Häfen . . .	22 000	32 000
Zufuhren in den Golfhäfen . . .	40000	39 000
Zufuhren im Innern	67 000	83 000
Total Zufuhren (diese Saison) . .	5 516 000	6 454 000
Ausfuhr nach England	23 000	22 000
do. do. dem Kontinent . .	41 000	40 000
Gesamtausfuhr (diese Saison) . .	4 614 000	4 525 000
Vorrat in den Häfen	1 030 000	1 093 000
Vorräte im Innern	923 000	961 000

Bad Kudowa

Erfolgreiches Herzheilbad.

Bezirk Breslau ✲ 400 m über Meeresspiegel

Bahnverbindung während des Krieges:

Breslau—Glatz—Kudowa.

Arsen-Eisenquelle (Eugenquelle) gegen Herz-, Blut-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Radioaktive Gottholdquelle gegen Katarrhe der Atmungsorgane, Nieren, Rheumatismen, Gicht.

Kurhaus Fürstenhof (Haus ersten Ranges) 120 Hotels und Logierhäuser.

Brunnenversand durch Badedirektion und Niederlagen. Prospekte durch Badedirektion und Reisebüros.

Juwelen-Gelegenheitskäufe

sehr grosses billiges Silberlager. Kanonierstr. 9 • **Margraf & Co. G. m. b. H.**

Man achte auf die Firma.

Gegründet 1875.

Koks- und Kohlen-Transport.

Zuverlässig! Prompt! Spedition!

Abfuhr von **Kohlen, Koks u. Brikets für Gross-Berlin für Fabriken, Behörden, Hausbesitzer u. Private.**

Preise nach Uebereinkunft.

Siegmund Eisner,

Charlottenburg, Calvanistrasse 8.

Königl. Preussische Klassenlotterie

Hauptziehung vom 8. Mai bis 4. Juni.

Achtel-Lose 25 M. — Viertel-Lose 50 M.
Halbe Lose 100 M. — Ganze Lose 200 M.

noch zu haben bei

Dischlatis, Königl. Preußischer Lotterie-Einnehmer, **Berlin**

Königstrasse 39, Ecke Klosterstr.

Gelegenheitskauf!!

Liebesbriefe

Novellen a. d. Französ. v. Provins (In deutscher Uebersetzung.) Vornehme Ausstattung, Büttenpapier, gebunden für nur 1,30 inkl. Porto, Nachn. 1.50. Preisliste üb. interess. Bücher gratis. **A. Willdorff, Verlagsbuchhandlung,** Berlin 959, Joachimstr. 2.

Rechen-Maschinen!

zu bekannt billigen Preisen!

Mietweise Abgabe! Reparaturen! Zubehöre!

„Cosmos" Tel. Norden 10268 •

Berlin C., Rosenthaler St. 40/41.

Chaym, Moabit 4587 übernimmt Buchführgs.-Arbeiten jegl. Art in u. außer dem Hause. 25jähr. Praxis, feinste Refer. •

Spaltplatten

größeren Posten in prima Qualität, verkehrsfreie Ware, hat abzugeben

Eisner & Co., Hindenburg, O./S. •

P. RADDATZ & Co

LEIPZIGERSTR. 122–123

Marmor-Waschtische

Heißwasser-Apparate

Bade-Einrichtungen

„Fön"-Luftduschen

Sulfitablauge

ab Berliner Lager in Fässern und im Kesselwagen sofort lieferbar.

Berliner Oelwerke, Kleiststr. 30.

Sanatorium Dr. Ernst Rosenberg

für Verdauungs-, Stoffwechsel- (Zucker-) usw. Kranke

Wiedereröffnung Ende April. **Bad Neuenahr.** Wiedereröffnung Ende April.

Die besten Bücher zum Selbstunterricht.

Preis jeder Nummer M. 1.20. Versand geg. Nachnahme. **Garantie: Rücknahme.**

Nr. 1. Gut Deutsch 2. Gut Rechnen 3. Schönschreiben 4. Rundschrift 5. Stenographie Stolze-Schrey 6. Maschinenschreiben 7. Buchführung einf. dopp. amerik. 8. Buchführung f. Kleinhändl. u. Handwerker 9. Handelskorrespdz. deutsch 10. desgl. engl. 11. desgl. franz. 12. Rechtschreiblehre 13. Mir oder Mich? 14. Geschäftsbriefsteller 14a. Verkehr mit Behörden 15. Briefsteller f. Stellesuch. 16. Aufsatzschule 17. Geographie 18. Fremdwörterbuch 19. Gut Dänisch 20. Gut Englisch 21. Gut Französisch 22. Gut Italienisch 23. Gut Polnisch 24. Gut Russisch 25. Gut Spanisch 26. Der Gute Ton 27. Gesellschaftsspiele 28. Skat 29. Schach 30. Allerh. Kunststücke 31. Kartenkunststücke 32. Zauberkunst 32a. Gedächtniskunst 32b. Rechenkünste 32c. Tanzkunst 33. Liebhaberphotogr. 34. Liebesbriefsteller 35. Buch d. Reden 36. Humor. Vorträge 37. Tafellieder 38. Glückwunschbuch 38a. Albumverse 39. Polterab. u. Hochzeit 40. Damenvorträge 41. Herrenvorträge 42. Anekdotenschatz 43 44 45 Mikoschwitze I II III 46. Traumbuch 47. Punktierbuch 48. Rätselbuch 49. Zimmergymnastik 50. Athletik 51. Schönheit u. Jugendfrische 52. Leintfehler 53. Kunst, Männer zu fesseln 54. Geheimn. d. Erfolges 55. Spiritistische Experimente 56. Hypnot. Experimente 57. Vogelliebhab. 58. Stubenvögel 59. Kanarienvogel 60. Hühnerzucht 61. Taubenzucht 62. Geflügelzucht 63. Papagei 64. Ziegenzucht 65. Bienenzucht 66. Fischzucht 67. Angeln 68. Jagdhund 69. Polizeihund, 70. Erkennen des Alters der Pferde 71. Tierwirtschaft 72. Käfersammler 73. Schmetterlingssammler 74. Süßwasseraquarium 75. Haustierarzt 76. Blumengarten 77. Pilzbuch 78. Der Haus- u. Küchengarten 79. Gemüsebau 80. Obstbau 81. Blumenpflege im Zimmer 82. Kochbuch 83. Einmachekunst 84. Likörfabrikation 85. Servieren, Tischdecken 86. Hausdoktor 86a. Wochenbett 87. Erste Mutterpflichten. Krankheitsbücher behandelnd: 88. Nervosität 89. Magen 90. Lungen 91. Nase 92. Haut 93. Masern, Scharlach, Diphtherie 94. Krampfadern 95. Skrofeln u. Engl. Krankheit 96. Hals 97. Zucker 98. Haarausfall 99. Darm 100. Zahn u. Mund 101. Herz 102. Ohren 103. Bleichsucht 104. Gelbsucht 105. Korpulenz 106. Krebs 107. Stuhl u. Hämorrhoiden 108. Gicht u. Rheumatismus 109. Migräne, Kopfschmerz 110. Nieren 111. Schlaganfälle 112. Bürg. Gesetzb. 113. Handelsgesetzb. 114. Strafgesetzb. 115. Warenumsatzsteuergesetz. 116. Kriegssteuergesetze 117. Ehe- u. Erbrecht 118. Der kl. Rechtsanwalt 119. Gesinde- u. Mietrecht 120. Handels- u. Gewerberecht 121. Arbeiterversicherung 122. Ratg. b. Geldanlage 123. Ratg. b. Kauf v. Haus u. Gesch. 124. Ratgeb. i. Patentfach 125. Steuerreklamation 126. Zivilprozeßverfahren 127. Das kostenfreie Testament. Auch wird jedes andere Buch des Buchhandels geliefert. Direkt zu beziehen von **L. Schwarz & Co.,** Verlagsbuchhandl., **Berlin S. 14 Q.** Dresdenerstr. 80.

Wieder prachtvolle Damentoiletten (Vorführ.-Muster) einzeln abzugeben. **Fa. Dornbusch, Kaiserdamm 100 I.**

Neu erschienen in dritter, 10 000 starker Auflage!

Unentbehrlich für alle Vorwärtsstrebenden ist die

Gymnastik des Willens

von Reinh. Gerling.

Praktische Anleitung zur Erhöhung der Energie und Selbstbeherrschung, Kräftigung von Gedächtnis und Arbeitslust durch Stärkung der Willenskraft.

Das System eignet sich für alle Berufe für beide Geschlechter und führt sicher zum Ziel. Es erfordert wenig Zeit, keinerlei besondere Vorkenntnisse und ist überall leicht durchführbar. Die Wirkungen zeigen sich sofort. **Viele glänzende Anerkennungen.** Wenn Sie die in Ihnen schlummernden Geisteskräfte zur vollen Entfaltung bringen, werden Sie ihre Leistungsfähigkeit erhöhen und mehr Erfolg haben. Mit Ihrer Willenskraft wächst auch die Macht Ihrer Persönlichkeit und befähigt Sie, Ihre Mitmenschen nach Ihrem Willen zu beeinflussen. Geg. Voreinsdg. v. **M. 3.25** (Nachn. M 3.55) franko zu beziehen durch **Verlag Sophus, Charlottenburg-1 Bt., Schliessfach 15.**

Gemälde höchsten Ranges verkauft sehr preiswert •

Grosse Kunst-Ausstellung

A. Dahlheim, Koch-Str. No 6 bis 8.

Unsere vorzüglich eingerichtete leistungsfähige Gasmesserfabrik mit grosser Anzahl automatischer Drehbänke und Blechbearbeitungsmaschinen **übernimmt noch weitere Aufträge auf einschlägige Kriegslieferung.**

Bevorzugt werden Zünderteile aus Messing oder Zink und alle Arten Blecharbeiten.

G. Kromschröder Aktiengesellschaft

Osnabrück. •

Aktuell!

Kann der uneingeschränkte **U-Boot-Krieg** den Frieden erzwingen? Preis 50 Pf.

Soeben erschienen: Kann uns **Amerika** schrecken? Preis 50 Pf.

Bezug geg. Einsendg. v. je 50 Pf. od. Nachnahme durch Verlag **Dr. Schweizer u. Co., Berlin NW 87a,** Eyke v. Repkowpl. 5.

Grosses Lager in sämtlichen Sorten **Einwickelpapieren**

Rollenpapiere für **Post- u. Bahnversand.**

Braun und weiss **Seidenpapier**

Ersatz für Oeltuch: **Oelpergament**

Spandau & Schwerin

Papier-Werke, Berlin SW 61, Gitschiner Str. 106. **Fernspr. Mpl. 4720 u. 14149.**

Muster fr. Angabe der Quantitäten und Grössen erbeten.

Deutsche Kabelwerke Aktiengesellschaft.

Bilanz am 31. Dezember 1916.

Aktiva.	M.	pf
Grundstücke	1 108 000	—
Gebäude	1 321 223	25
Waren und Vorräte .	817 527	23
Maschinen	1	—
Elektrische Anlagen .	1	—
Trommeln	1	—
Mobilien	1	—
Werkzeuge u. Utensil.	1	—
Fahrwerk	1	—
Apparate	1	—
Modelle	1	—
Betriebsanlagen . .	1	—
Formen	1	—
Kasse	3 273	04
Wechsel	17 170	20
Kriegsanleihen, Kautions- u. and. Effekt.	1 314 729	95
Bankguthaben . . .	1 571 468	13
Debitoren	2 383 327	48
Beteiligungen . . .	1 500 000	—
Avale . . M. 56 722 90		
	10 036 729	28

Passiva.	M.	pf
Aktien-Kapital . . .	5 250 000	—
Hypothekar-Anleihen	2 150 000	—
Reservefonds . . .	525 000	—
Spezialreserve . . .	300 000	—
Kriegsreserve . . .	250 000	—
Delkredere-Konto . .	10 000	—
Kranken-Unterstützungsfonds . .	22 162	45
Ausgeloste Obligation., Zins- u. Div.-Scheine	4 748	75
Lieferantenforderung.	346 203	57
Sonstige Kreditoren .	542 750	78
Avale . . M. 56 722.90		
Gewinn- u. Verl.-Konto	635 863	73
	10 036 729	28

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1916.

Soll.	M.	pf
Betriebskosten M. 298 982 72		
Handlungsunkosten M. 290 015.87		
Steuern . 98 897 06	687 895	65
Abschreib. a. Gebäude	31 670	43
Bilanz-Konto	635 863	73
	1 355 429	81

Haben.	M.	pf
Gewinn-Vortrag . .	39 087	45
Geschäftsgewinn . .	1 316 342	36
	1 355 429	81

Die **Dividende** für das Geschäftsjahr 1916 wurde auf **8%** festgesetzt. Dieselbe gelangt gegen Einreichung der Gewinnanteilscheine Nr. 21 mit **Mark 80.—** bei
der **Dresdner Bank in Berlin,**
oder der **Deutschen Bank in Berlin,**
oder dem Bankhause **Georg Fromberg & Co. Berlin,**
oder dem Bankhause **N. Helfft & Co. Berlin,**
oder dem Bankhause **S. Hirschmann Söhne, Nürnberg,**
oder der **Gesellschaftskasse in Berlin-Lichtenberg**
zur Auszahlung.

Berlin-Lichtenberg, 23. April 1917.

Deutsche Kabelwerke Aktiengesellschaft.

Fabrikräume, 2, je 230 □m, hell, Doppellicht, elektr. Aufzug, Hochbahnnähe. Sofort vermietbar. Reichenbergerstr. 158.

Zahlungsstockung beseitigt mit großem Erfolg. Sämtl. Buchführungsarbeiten

Willi Preuss,

Alte Schönhauserstr. 41. Nbn. 5312, 8824. **Komme nach auswärts.**